MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN HISTORICO-PHILOLOGIQUE

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

Tome I.

3me LIVRAISON.

(Prix: 45 Cop. arg. - 15 Ngr.)

St.-Pétersbourg,

de l'Imprimerie de l'Académie Impériale des Sciences.

1851.

Se vend chez M. Egyers et Comp., libraires, Commissionnaires de l'Académie, Perspective de Nevsky, et à Leipzic, chez M.

Léopold Voss.

TIBETISCHE STUDIEN. VON ANTON SCHIEF-NER. (Lu le 10 janvier 1851.)

Einleitung.

Das Studium der tibetischen Sprache begann in Europa seit der Auffindung der tibetischen Blätter in Ablaikit, die Peter der Grosse im Jahre 1722 an die französische Akademie sandte. Fourmont's Uebersetzungsversuch missglückte. Um nichts besser ging es denen, die seine Irrthümer zu berichtigen bestrebt waren. Ohne eine Kenntniss des grammatischen Baus der tibetischen Sprache mussten alle Versuche der Art erfolglos bleiben. Eine solche ward aber erst durch die Leistungen Csoma's von Körös möglich. Seine im Jahre 1834 zu Calcutta erschienene Grammatik der tibetischen Sprache, wie auch sein tibetisch-englisches Wörterbuch, bilden den ersten Anfang eines ordentlichen Studiums des Tibetischen. Zwar hatte schon Klaproth sich im Tibetischen umgesehen und dessen Stellung zum Chinesischen und zu den transgangetischen Sprachen anzudeuten gesucht; doch wie unsicher seine Kenntnisse waren, lässt sich schon daraus abnehmen, dass er nicht selten in den ersten Elementen grobe Nerstösse macht. So hat er in der Asia polyglotta S. 349 statt 🔊 বি দী blau

swon-bbo, S. 350 statt 필드라 ehemals swon-ma, statt 및

Fuchs kwa. Aehnlich ist es auch in dem der Description du Tubet angehängten Wörterverzeichnisse im Nouv. Journ. asiat.

T. IV. p. 304 folg., wo z. B. fortwährend die Buchstaben 5 und 5 mit einander verwechselt, 50 durch nouv, 900 durch

bhav transcribirt werden. Mochte ihm sein Gegner Schmidt an Kenntniss des Tibetischen auch noch so sehr überlegen sein, so wagte er es, nach seinem eigenen Geständniss in der Vorrede zu seiner Grammatik S. X, erst nach dem Erscheinen der Leistungen Csoma's seine bis dahin gesammelten Materialien herauszugeben. In seiner Grammaiik hat er nur wenig von Csoma Abweichendes, während er sein tibetisches Wörterbuch aus den tibetisch-mongolischen Hülfsmitteln des hiesigen asiatischen Museums vervollständigen konnte. Besonders hervorzuheben ist, dass Schmidt die von den Tibetern in ihren Wörterbüchern befolgte Reihenfolge der Wörter auch in dem seinigen angenommen hat.

Betrachten wir die Behandlung der Grammatik von Seiten Csoma's und Schmidt's näher, so kann es uns nicht entgehen, dass ihr der Schematismus der neueren Sprachen zu Grunde gelegt worden ist. Namentlich scheint die Lehre vom Zeitwort mit der Mannigfaltigkeit der Aussageweisen und Zeiten geradezu nur eine Uebertragung der europäischen Grammatik ins Tibetische zu sein. Unverkennbar ist ein gewisses peinliches Bestreben, die Anschauungsweisen des Abendlandes auch im Tibetischen als vorhanden nachzuweisen.

Leider ist bis jetzt auch noch nichts Erhebliches von einheimischer Forschung in Europa bekannt geworden, obwohl auch von dieser für die richtige Auffassung der grammatischen Erscheinungen insofern wenig zu hoffen ist, als die tibetische Grammatik nach indischen Vorbildern gemodelt ist. Genügt es uns aber nicht, das Tibetische bloss als Hülfsmittel für das Studium der tibetischen Texte, sondern auch in seiner eigenthümlichen Gestaltung als Sprache kennen zu lernen, so werden die bisherigen Forschungen als unzureichend zu bezeichnen sein. Auch möchte es schwerlich glücken, die Eigenthümlichkeiten des Tibetischen festzustellen, ohne sein Verhältniss und seine Stellung zu den stammverwandten Sprachen näher zu berücksichtigen. Der Versuch Wüllner's

(Ueber die Verwandtschaft des Indo-Germanischen, Semitischen und Tibetanischen. Münster 1838) kann hiebei nicht gut in Betracht kommen, da er es vorzieht, Entferntes gewaltsam an einander zu rücken, statt das Zunächstliegende einer Aufmerksamkeit zu würdigen.

Die nachstehenden Versuche bezwecken hauptsächlich auf die Wichtigkeit der andern einsilbigen Sprachen für die Erforschung des Tibetischen hinzuweisen. Auf jeden Fall dürfte es an der Zeit sein, jetzt, wo man auf mannigfache Weise bemüht ist, die indo-germanischen wie die altaischen Sprachen vergleichenden Betrachtungen zu unterwerfen, die einsilbigen Sprachen nicht leer ausgehen zu lassen. Dass ich hiezu nur einen schwachen Anfang liefere, hat seinen guten Gründ darin, dass mir für die dem Tibetischen zunächst stehenden Sprachen gar wenig Hülfsmittel zu Gebote stehen und ich sogar für das Barmanische vor der Hand nur das in Schleiermacher's Grammatik befindliche Material benutzen konnte. Zugleich muss ich bemerken, dass ich mich bei der Transcription barmanischer Wörter nicht des in ihr gebrauchten harmonischen Alphabets bedient habe.

I. Ueber die stummen Buchstaben.

Schon Csoma berichtet uns in seiner tibetischen Grammatik § 5, dass die tibetischen Buchstaben von den einheimischen Grammatikern nach ihrem Geschlechte unterschieden werden. Männlich (H) sind: M & 5 H &, weiblich (H): M E 5 H & B H H M, unfähig (A) = 1: M & B H & sehr weiblich (H) 5 H & B H M, unfruchtbar (H) H & B H M & sehr weiblich (H) S H & B H M & sehr mach der präfigirten, als stumm geltenden Buchstaben zu verstehen. Diese Buchstaben werden nämlich wiederum nach ihrem Geschlechte unterschieden. Männlich ist H, weiblich H, sehr weiblich H, unfähig M und J. Im asiati-

schen Museum besindet sich unter No. 460 des Schmidt-Böhtlingk'schen Verzeichnisses eine kleine tibetische Abhandlung über die präsigirten und suffigirten Buchstaben unter dem Namen (35.5) 57575757575757 (3.57) 4 "Grammatische

Abhandlung über das Hinzutreten der Zeichen», welchen Titel man auch so ins Sanskrit übersetzt hat: আক্রেটালে বান্যালে বান্যান Auf Blatt 2 dieser Schrift heisst es rücksichtlich des Gebrauchs der präfigirten Buchstaben:

चें दे चें र्र कें लात्र व र्कें दे कें र्रा र् म'बैट'पट'बै'में में वित्। मैब्र'नु'र्से'बे'स'बेर'र्दर। ब्रॅं र्र मेन र्ने के के रायते। ब्रै'त्*ड्*ग'य'दे'त्दे'ख्ने हे | चॅं'बे'स'बेट'य'से'द*ह्*ग म्.लट.त्र.ज.पंचित्रभाभाषकीया स.ब्रेट.मट.ज.मट.भु.ए*ट्*ब र्राणेश्चेर्राद्रायात्। म्.लट.भू.ज.उद्या.भु.उच्चर। माबेन में आनारे पबेब कें।

d. h. Männliches tritt an Männliches und Weibliches (das männliche コ vor die männlichen カモラゼ und vor die weiblichen 키 5 역 뤽 뒤 팅), Weibliches vor Weibliches und Unfähiges (das weibliche A vor die weiblichen A ξ 지토 und vor die unfähigen (지표 된 지호), Unfähiges auch vor Männliches und Weibliches (das unfähige 🔻 vor die männlichen 정 5 정 und vor die weiblichen 3 5 점 역 및 대 및 회, das unfähige ₹ vor die männlichen ᡢ Ⅺ und vor die weiblichen 찍 도직 리), sehr Weibliches vor Unfähiges und Weibliches und sehr Weibliches selbst (das sehr weibliche 시 vor die unfähigen 🏳 & 및 호, vor die weiblichen 찍 듯 ちょ und vor die sehr weiblichen 5 ある). Nicht hinzu treten folgende: Männliches tritt nicht vor Unfähiges (das männliche 디 nicht vor die unfähigen [디 & 됭 디 쟝), auch nicht Weibliches vor Männliches (das weibliche A nicht vor die männlichen 계 & 5 디 당), nicht tritt vor Unfähiges selbst Unfähiges (die unfähigen $\P \cap \bigcap$ nicht vor die unfähigen [지 균 및 딕 쇼); auch tritt nicht in der eignen Classe zusammenstossend Männliches vor Weibliches; Unfähiges und Weibliches verhalten sich ebenfalls so. Nicht kann das männliche □ vor das weibliche A treten, da es mit ihm zu einer Classe (den Labialen) gehört, ebensowenig das unfähige \mathcal{T} vor das männliche \mathcal{T} und vor das weibliche \mathcal{T} seiner Classe (der Dentalen), das unfähige \mathcal{T} nicht vor das männliche \mathcal{T} und vor das weibliche \mathcal{T} seiner Classe (der Gutturalen), das weibliche \mathcal{T} nicht vor die weiblichen \mathcal{T} \mathcal{T} seiner Classe, das sehr weibliche \mathcal{T} nicht vor das männliche \mathcal{T} , vor das weibliche \mathcal{T} und vor das unfähige \mathcal{T} seiner Classe (der Labialen).

Ueberblicken wir die hier gegebenen Regeln nochmals, so sehen wir, dass vor allen Dingen der präfigirte Buchstabe nicht mit dem ihm folgenden aus einer und derselben Classe sein darf, zweitens, dass die aspirirten Consonanten nur die ohnehin oft mit einander verwechselten R und A als Präfixe dulden, die harten und weichen Consonanten dagegen R und A, die weichen auch R und A, von denen letzteres vor den N-Lauten S B gebraucht wird. Zu beachten ist ferner, dass A nicht vor B und S vorkommt, was sich aus der oftmaligen Entstehung der letzteren aus den Dentalen erklären lässt; P und N werden zu den weichen Buchstaben gerechnet, weil sie grösstentheils durch Erweichung von B und B entstanden sind.

Ueber diese präfigirten Buchstaben heisst es in der von dem Âk'drja b Shad-sgrub verfassten Schrift 국지 '니지 결과 자자기출장' 및 '국지자' 결국 im dritten Bande seiner Sammlung «Fundgrube

der Kostbarkeiten» (No. 312 des Schmidt-Böhtling k'schen Verzeichnisses) Blatt 8:

म्। मुभायदेव. दे. दे बैट. देशस्य व्यवस्य स्याप्त स्या

d. h. «mit dem Präfix T versehene Buchstaben sind vorn vom Gaumen her auszustossen, mit T versehene mit locker gehaltener Zungenspitze, mit T und A versehene mit Schliessung der Lippen vorzugsweise durch die Nase, mit T versehene aus der Tiefe der Kehle; übereinander gestellte Buchstaben, die mit einem Präfix versehen sind, sollen auch nach einander ausgesprochen werden, so sagen die Gelehrten.»

Fragen wir nun, ohne auf dieses Zeugniss neuerer Zeit ein besonderes Gewicht zu legen, wie es sich mit der Aussprache dieser Präfixe verhalte, so hat schon Abel Rémusat in seinen Recherches sur les langues tartares in dem Capitel über die tibetische Sprache S. 355 folg. die beiden möglichen Fälle besprochen. Es können diese Buchstaben entweder wirklich einmal ausgesprochen worden und erst im Laufe der Zeit zu stummen herabgesunken sein oder sie haben von Anfang an nur die Bestimmung gehabt, gleichlautende, aber in der Bedeutung von einander verschiedene Wörter zu sondern. Rémusat scheint geneigt anzunehmen, dass die jetzige Schreibart des Tibetischen mit ihren quiescirenden Buchstaben einem

alten, freilich rauheren Dialekt entspreche, der sich nur noch in dem minder civilisirten Theile Tibets erhalten, in Hlassa und in den an Indien angränzenden Gegenden dagegen abgeschliffen und erweicht habe. Zu einer solchen Ansicht führte ihn folgende Stelle aus dem Alphabetum Tangutanum sive Tibetanum (Romae 1773. 8°) pag. 84: Dialectus rudis et impolita regni Kombo tum π ra superne insitum, tum reliquas omnes lit-

teras in columnaribus pronunciare solet; sed mos iste a Lhassensibus Tibetanis tanquam incultus et barbarus irridetur. Es liegt auf der Hand, dass er diese Stelle, die sich offenbar nur auf die übereinandergestellten Buchstaben (litterae columnares) bezieht, auch auf die präfigirten angewandt hat. Dennoch könnte man leicht versucht sein, seine Ansicht für die richtige zu halten, wenn man den von den Sprachforschern der neuesten Zeit aufgestellten Satz, dass die Buchstaben einer Schrift uns ein im Wesentlichen getreues Bild der Aussprache geben, wie sie zur Zeit der Einführung oder Erfindung der Schrift war (s. Schleicher, Zur vergleichenden Sprachenkunde S. 30), in seiner ganzen Ausdehnung auch vom Tibetischen gelten lassen wollte.

Erwägt man dagegen die grosse Masse gleichlautender Wörter einer einsilbigen Sprache, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass man nach Vorgang des Chinesischen auf verschiedene Zeichen bedacht sein konnte, um gleichlautende, aber in der Bedeutung von einander abweichende Wörter zu unterscheiden. Dass die Tibeter in Ermangelung einer symbolischen Schrift zu solchen Zeichen Buchstaben wählten, kann gar nicht auffallen, da sie sich einmal für eine Buchstabenschrift entschieden hatten. Der König Srong-btsan-sgam-po (河下河及河河河湖河河), der den Thon-mi sambodha nach Indien sand-

te, um die dort gebräuchliche Schrift nach Tibet zu verpflanzen, konnte durch die Heirath einer chinesischen Prinzessin einen Einfluss des chinesischen Elements herbeiführen. Namentlich heisst es in der von Hyakinth Bitschurin und dann auch von Klaproth aus dem Chinesischen übersetzten Beschreibung Tibets von Srong-btsan (nach chinesischer Aus-

sprache Lungtsan): il envoya les enfans des princes et des nobles aux écoles chinoises pour se perfectionner dans la litterature et demanda des savans chinois pour composer des vers. Nouv. Journ. asiat. T. IV. p. 108. Bei der Uebersetzung buddhistischer Religionsschriften ins Tibetische wird von Sanang Setsen S. 33 neben den indischen und tibetischen Gelehrten auch ein chinesischer namhaft gemacht. Hiedurch liesse sich also die Möglichkeit der Einführung stummer Buchstaben als Unterscheidungszeichen wahrscheinlich machen. Schwerlich können wir aber in dieser Sache zu irgend einer Entscheidung kommen, wenn wir uns nicht nach den Erscheinungen anderer einsilbiger Sprachen umsehen. Das Chinesische dürfte uns in Bezug auf eine Vergleichung mit dem Tibetischen ferner stehen. Zwar hat schon A. Rémusat a. a. O. S. 355 und auch Klaproth in seiner Asia polyglotta a. a. O. einige tibetische und chinesische Wörter mit einander verglichen, doch blieb die Zahl der wirklich verwandt scheinenden eine nicht sehr bedeutende. Deshalb aber eine Verwandtschaft beider Sprachen zurückzuweisen, dürfte zu voreilig sein. Doch ist es bei einer Sprache ohne Buchstabenschrift ein schlimmes Ding, Forschungen über lautliche Verhältnisse anzustellen, da man ausser der gegenwärtig geltenden, freilich nach den Dialekten verschiedenen Aussprache nichts von den einzelnen Wörtern weiss (s. Schleicher a. a. O. S. 117). Wenden wir uns zu anderen einsilbigen Sprachen, so ist bis jetzt unter diesen die barmanische die noch am Meisten bekannte. Auch steht sie offenbar dem Tibetischen am Nächsten *). Im Barmanischen,

^{*)} Selbst die Namen, die sich beide Völker geben, besagen Aehnliches. *Mran-ma*, wie sich die Barmanen nennen, erklärt W. von Humboldt in seiner Einleitung über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaus S. CCCL aus den barmanischen Wörtern *mran* schnell und *ma* hart, wohl, gesund sein; $\widetilde{\Box_{5}}$, wie sich die

Tibeter nennen, ist nur eine Schwächung von An können, vermögen, womit An gleichbedeutend ist. Beide Synonyme, zur Ver-

das seine Schrift ebenfalls aus Vorderindien erhielt, ohne in irgend eine nähere Beziehung zur chinesischen Bezeichnungsart zu treten, vermissen wir die stummen Buchstaben des Tibetischen. Auch finden wir keine Consonantenverbindungen im Anlaut barmanischer Wörter, die uns berechtigen würden, auf eine Aussprache der präfigirten Buchstaben des Tibetischen zu schliessen. Dagen finden wir in den von Brown im Journal of the Asiatic society of Bengal B. VI. S. 1031 folg. gelieferten Wörterverzeichnissen aus den indo-chinesischen Sprachen in den Dialekten von Mishmi und Jilî im Norden des barmanischen Reichs eine Reihe von Wörtern, bei denen ein m mit nachfolgenden Consonanten sich im Anlaut findet; z. B. im Mishmi: mgroh Fuss (vergl. AT gehen), mkura Haupt

(ঐশী), mpla Stein, mpü Pfeil; im Jilî: mbat Dorf, mbong Luft

(ﷺ, mchin Wasser (ﷺ, vergl. ﷺ Urin). Bei dem gerin-

gen Material, das dem Sprachforscher bis jetzt über diese Sprachen zu Gebote steht, ist es eine sehr schwere Aufgabe, das Verhältniss derselben zu dem freilich gar nahe liegenden Tibetischen zu bestimmen (vergl. Lassen, Indische Alterthumskunde B. I, S. 455). So viel ist wenigstens klar, dass nach den oben mitgetheilten Regeln über die präfigirten Buchstaben Verbindungen wie mpla, mpü, mbat und mbong durchaus untibetisch sind.

Wenden wir uns zweitens zu den überständigen Buchstaben \times \bigcirc \bigcirc , so müssen wir zuerst auf die oben aus dem Al-

phabetum Tangutanum citirte Stelle zurückverweisen. Dieser

stärkung des Begriffs neben einander gestellt, য়ৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢ oder য়ৣৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢ

haben den bei den Mongolen üblichen Namen des Volkes tubed veranlasst. Doch schon Simeon Sethi, De alimentor. facultat. p. 70 edit. Paris. kennt Τουπάτ. Auch das chinesische t'u-p'o (Klaproth im Nouv. Journ. asiat. T. IV. p. 106) und Marco Polo's Schreibart Thebeth sprechen für meine Etymologie.

sogleich ganz beizupflichten, möchte voreilig sein. Wir finden nämlich, dass die überständigen Buchstaben nicht selten mit einander verwechselt werden. Am häufigsten tritt uns diese Erscheinung bei ㅗ und ས️ entgegen; z. B. 쿼자'디 — ས།리'긱 Zange, 취각지 — 취각지 Mittelleib, 플릭지 — 푈펙지 Koth, ਨ੍ਹੈ - ਨ੍ਹੇ Netz, ਨੂੰਪ - ਨ੍ਹੰਪ Zahnfleisch, ਪਨ੍ਹਪਨ - ਧਨ੍ਹਪਨ Fleiss, 특기 — 젥기 Eile, 기통하기 — 기월하기 wiederholen, ਰੁੱਧਾਂ — ਧਤੂਧਾਂ ਪ stumpf, sch wach, ਤ੍ਰਿਤ੍ਰ — ਭ੍ਰਿਤ੍ਰ Latte, हैयःय — ध्रेयःय mischen, हिन्द्राय — ध्रिन्द्राय sich befreun $den, \tilde{\xi}^{\pi} - \tilde{\xi}^{\pi} \times W \ddot{u}rze, \xi^{\eta} - \tilde{\chi}^{\eta} = Eiter, 7\xi^{\eta} - 7\xi^{\eta} = 7\xi^{\eta}$ ersticken, 국국 - 및 5 das O-Zeichen, 좌드 - 및 5 Boden, Grund, ਡ੍ਰੈਗ੍ਰਾਧ—ਡ੍ਰੈਗ੍ਰਾਧ Eidechse, ਡ੍ਰੇ'ਧ — ਡ੍ਰੇ'ਧ Fleck, ਡ੍ਰੇਪਾਧ — মুন্ন'ন auslesen. Bei weitem seltener sind die übrigen Fälle; z. B. ਜ਼ੋਜ਼ਾਂਸ਼ — ਕ੍ਰੀਜ਼ਾਂਸ਼ Schlund, Speisecanal, ਪੁਸ਼ਾਧ — যুম'য Haus, বইব'য— থ্রব'য— ফুব'য durchsinken. Doch diese Verwechselung geht noch einen Schritt weiter. Die überständigen Buchstaben werden sogar mit den präfigirten vertauscht. So findet man ተነኝ — ፕጣኝ Gaumen, ᡯ — ፕሬ Menge, में य — र्भे य Steppenziege, र्म — र्याय Welle; यु म् गुरु Tussglöckchen, भेरा — तरेग ein Arzneimittel (s. meine Anmerkung 55 zum Leben Çâkjamuni's), ৣৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢ drehen, ਕ੍ਰੇ'ਰ – ਨਵੇਂ'ਰ Floh, ਕ੍ਰਾਂਰ – ਨ੍ਰਾਂਰ Schaum, ਕ੍ਰੋਸ਼'ਧ — শ্রিমাম durchdringen, ব্যুত্ত — শ্রত্ত্ত্ত্র ansammeln, बूट वु (र्ट वु) — गर्ट वु Latte, बुद य — गुड्द य säugen; শ্বমন্ত্রেন — ব্লামন্তর Fenster, শ্রীমান্ত্রেন — ব্লীমান্ত্রেন kreuzweise sitzen, স্বান্ধ — ব্ৰান্ধ bedecken, স্থান্ম — ব্ৰান্ধ krumm, gebogen, 죗리 — དབང་བ Stärke, 푈ང་བ — རུབུང་བ überwärts hängen, 쾰ୁ'라—독립'라 Hüfte, 푘'디 (굌'디)—독립'디 Schaum; যুমান—মন্মান riechen, যুব্নন—মন্ত্র্বান säugen; র্মুন'য — নশুনা'ব bewegen, র্ম্মুন'য — ম্ট্রান'ব umstürzen, ब्रुँवाय — वर्षेवाय lösen; ब्रुमाय — वर्षमाय versöhnen; ब्रुन्य — ন্পুর্য blasen, সুশ্য — ন্বশ্বাম besudeln, সুম্ব — 여자지 anzünden, 죌다가 — 여밀자가 gereinigt sein, 죌다기 — 여명자기 verbinden, 월기기 — 여덕기기 kratzen, 월메기 — ନ୍ଦ୍ରିମ'ୟ paaren. Aus diesen Beispielen ersehen wir also, dass das überständige ₹ mit dem präfigirten ₹, das überständige 디 mit den präfigirten 찍 주요, das überständige 찍 mit den präfigirten 찍 즉 리 이 verwechselt wird. Nehmen wir noch hinzu, dass neben 취직, 취직 Unheil, 취직 Schaale, Rinde,

ब्रिंदियें Becher, Tiegel, ब्रिंदियु Hülse die gleichbedeutenden

Formen 🎢 – 🎢 – 🎢 – 🏋 – vorkommen, so könnte

der Gedanke nahe liegen, dass die überständigen Consonanten gleich den präfigirten blosse Unterscheidungszeichen ohne irgend eine lautliche Bedeutung seien. Dieser Gedanke fände einen bedeutenden Stützpunkt in dem Umstande, dass es bei den Tibetern eigne Verzeichnisse giebt, in welchen die gleichlautenden Wörter in alphabetischer Ordnung mit den jetzt als stumm geltenden Buchstaben neben einander gestellt werden. Ein solches Verzeichniss findet sich in der obengenannten Schrift des b Shad-sgrub auf Blatt 1 — 6. Als Probe wollen wir den Anfang hersetzen:

यःचनायःचनायःजिस्स्यक्षेत्रःब्रुप्तक्षे। सम्भःकुतुःमःदःदन्नायःक्षःब्रुष्यःदनायः। यःचनासःज्याबःचनासःदःदन्नासःविःद्र्नाद्रनासः।

d. h. "리피도 (mit präfigirtem) 되 (heisst) getrennt, 키지도 (mit) 도 weiss von Farbe, 케 (mit) 도 eine Wasserröhre, 키지오 (mit) 도 schwer, nicht thunlich, 리피오 (mit) 의 Befehl, 대한 이 (und) 및 bitter von Geschmack." So geht es ungefähr 330 neunsilbige Verse hindurch weiter fort. Gegen solche Homophonenverzeichnisse könnte aber mit Recht bemerkt werden, dass sie auf die jetzige Aussprache des Tibetischen basirt sind und uns demnach kein ausreichendes Zeugniss über die Zeit der Einführung der Schrift geben können. Finden wir im Lishi-gur-khang Blatt 3 und 17 und in anderen Verzeichnissen älterer Wörter und Formen die Angabe, dass statt des jetzt gebräuchlichen 등 Rede und 크게지스

tropfen früher 독특적적 und 적목적적 üblich gewesen sei, so liesse sich eine Abschleifung im Anlaut annehmen. In derselben Quelle finden wir jedoch auch auf Blatt 2, dass statt des jetzt gewöhnlichen শ্রমিস্থাম bedeckt früher মিস্থাম geschrieben worden sei. In demselben Werke werden uns auf Blatt 20 folg. eine Reihe von tibetischen Wörtern aufgeführt, die ihren Ursprung dem Sanskrit verdanken; so ₹只 Staub von धूलि, तयवाण Einschnitt, Linie von पत्त्क (?), das in dieser Bedeutung bei Wilson fehlt, 직접기가 Kalpa von कत्त्व, र्ये रूप oder र्ये रूण्य (buchstäblich weisses Beispiel) Vihâra von विकार, प्रमुद्दार्द्र, das durch अहिं पृंज् Schatz besitzend erklärt wird, von मिञ्चर (fehlt bei Wilson), वर्ते दे रें von पुत्रतीत्र Nagelia putranjiva (Roxburgh), ब्रेन Frosch von भेक. Betrachten wir diese entlehnten Wörter näher, so scheint sich zu ergeben, dass die Tibeter die fremden Wörter, von denen sie Gebrauch machten, tibetisch einkleideten, zugleich aber auch, dass die zur Einkleidung dienenden vor - und überständigen Buchstaben schwerlich ausgesprochen wurden. Aber auch hiergegen könnte bemerkt werden, dass diese Einkleidung vielleicht erst ein Werk neuerer Zeit sei. Freilich versehen die Tibeter jetzt auch chinesische Wörter mit ihren stummen Buchstaben. So heisst der Kaiser Kia king auf den tibetisch-chinesischen Silbermünzen nach der Pekinger Aussprache (s. Endlicher, Chinesische Grammatik S. 107 § 67) ८५८ 🕉 Ā. Das chinesische g'in

Mensch habe ich durch অব্দ্রী ausgedrückt gefunden. Auch giebt es eine gewisse Anzahl von Wörtern sanskritischen Ursprungs, deren jetzige Schreibart nur nach der bei Zusammensetzungen üblichen Aussprache vor- und überständiger Buchstaben (s. Csoma a. a. O. S 5—7, Schmidt S. 10 folg.) begreiflich ist. So wird aus ভাষ্টে Zuckerrohr বিন্দৃন, aus বিদ্যা Abbild, Widerschein নিন্দৃন, aus মিন্দ্রে Mennig

Sollten wir uns nun auch geneigt finden, die überständigen Buchstaben den präfigirten gleichzustellen, so tritt uns doch namentlich bei ersteren eine Erscheinung entgegen, die uns von allen voreiligen Schlussfolgerungen abhalten dürfte. Von einer ziemlichen Anzahl von Wörtern, die mit den überständigen スロッマ versehen sind, kommt nämlich eine Nebenform mit aspirirtem Anlaut vor. Am häufigsten findet diese Erscheinung bei dem überständigen 첫 Statt; z. B. 직접 기 → 기기 bitter, স্নাম — মিমাস Ladung, Bürde, স্নামাম — নির্দিশেষ kochen, 취ェー여주도 Kreis, 젥프리ㅡ여밀드리 wegwerfen, ablegen; 질디적 — 되디적 Mittel, Art und Weise, 질리'다 — ন্মুগ্ম Dicke, মুদ — মুদ kurz, মুগ্ম — ন্মুগ্ম aussöhnen, বন্ধুমান — এইমান einflössen, সুমান — এমান sich erheben, মুম্ব — ন্যুম্ব fliegen, সুঁব — ন্যুব verändern, र्श्नेग्य — येग्य Zahlung, Gewinn, य्रेवाय — वयेवाय vermehren, 전투구구역 herabhängen, 젲 - 유덕 fein, klein, शुनाय—त्युनाय reiben, शुना—त्युन verwandeln, ক্যুঁন — নের্থ্রি zerstreuen, ক্যুঁর্ন্ম — নের্থ্রিন্ম zusammensetzen, 디켓즈 - 디디즈 Vater und Sohn. Seltener sind dergleichen Fälle bei dem überständigen 그 und 데; z. B. 직통적기 — ন্মন্ত্র'ন Festigkeit, អু Ross — স্থানুম Rossstern d. h. das Nakshatra Acvint (अध = है); ब्लिंग - विंग fett, schwer. Diese Erscheinung erstreckt sich jedoch auch auf Wörter mit präsigirten Buchstaben. Wenigstens finde ich für RBR tadeln und युर्जे Haufen र्यु प und र्युर्जे als veraltete Formen angegeben. Hieraus könnte man freilich schliessen, dass die überständigen und zum Theil auch die präfigirten Buchstaben dazu gedient hätten, eine Aspiration oder eine ihr ähnliche lautliche Erscheinung an dem zunächst folgenden Consonanten auszudrücken, und dass im Laufe der Zeit die Bezeichnung der Aspiration durch aspirirte Buchstaben aufgekommen sei. Dagegen spricht aber, dass aspirirte Formen wie নম্ব Stirn, ন্যুগ্ৰ dick, ন্যুব্ ক্ৰিম Lehrsatz als veraltet statt ব্যান, মুন্বানি, ব্যুদ্ধানিনিৰ angegeben werden; obwohl in anderen Fällen die Aspiration als spätere Erscheinung auftritt; z B শ্ ক Panzer, মুশ ক Wiederhall, স্ণ্রিম্ক্রি Seltenheit, मैद्रं केद Kostbarkeit statt der älteren Formen में ठ, स्या ठ, र्योक ठेंग, मेक ठेक

Ist es demnach schwer in dem Bereich des Tibetischen zu einem sicheren Resultate zu gelangen, so wäre es zu wünschen, dass uns andere einsilbige Sprachen einige Hülfe brächten. Merkwürdig ist es, dass unter den von A. Rémusat a. a. O. richtig mit dem Chinesischen verglichenen tibetischen Wörtern gerade die augenscheinlich dem Chinesischen am Näch-

sten stehenden Wörter, wie & chin. shûl Wasser, I chin. fû
Vater, I chin. mù Mutter, I chin. kêû Mund, & chin.
kîuân Hund, I chin. ming Name, I chin. ngò ich — im
Tibetischen ohne stumme Buchstaben geschrieben werden.
Giebt es freilich auch so manche andere mit vor- oder überständigen Buchstaben versehene tibetische Wörter, die man
mit chinesischen zusammenstellen könnte, wie z. B. I chin. tsun ge ehrt, I NA chin. sûng Fichte, I C chin. kî
Luft, chin. tsao Kraut, Pflanze, chin. she Zunge,
chin. hù Thüre, so kann uns dies bei dem Mangel einer
Buchstabenschrift im Chinesischen nicht viel nützen.

Das Barmanische hat in manchen Fällen, wo das Tibetische das überständige gebraucht, einen aspirirten Consonanten

Das Barmanische hat in manchen Fällen, wo das Tibetische das überständige 및 gebraucht, einen aspirirten Consonanten im Anlaut; z. B. 첫도 tausend barm. thaung, 짓지 (뒷지) dick barm. thá dick, fett sein, 첫도 Obertheil barm. thak, 직접 (직) bitter barm. kháh, 및 Nase barm. nhá; eben so auch 존기된 beendigt barm. k'honh. Dagegen giebt es aber auch 및과 (지정자) riechen barm. namh, 를 Ohr barm. náh, 및 fünf barm. ngá.

Drittens hätten wir von den untenangehängten Buchstaben zu sprechen. Diese sind $U \subset A$. In der oben genannten Schrift des b Shad-sgrub werden unter den gleichlautenden Wörter, die mit unterständigen Consonanten versehen

sind, unter andern aufgeführt: 주현주의 prüfen, 顚두의 geniessen neben 직원기기 schneiden; 원회기기 berauscht neben 경제되 gekauft; ᠭ주'지 ausstossen neben 쥧 주'지 zusammenbringen, ব্ৰুমান verwirren neben ব্ৰুমান verwandeln, মুঁ Waizen neben ই warm und মুঁ Eid, ইগ'ম gefragt neben 회학자 geschrieben; 및 Moschusthier, aber auch Lohn neben 3 oben, 직접 Schenkel, 및 leicht, 결과 lesen neben মুল Blitz, ব্লুল zurückkehren, মুল Haut, Pelz, aber auch umwenden, ǯ¬ vernichten; ℥ Mond neben মান্ন Pfeil, নান্ন gehen. Sehen wir aus diesen Beispielen, wie aus den Angaben der neuern Grammatikern, dass Z wie 表, 집 wie 7, 끽 und 꼭 wie 5, ㈜ und 꼭 wie 킥, 끽, 똑 und 꼭 wie ζ , Ξ , Ξ , and Ξ wie Ξ , auch wie ζ ausgesprochen wird, so könnte sehr leicht der Gedanke aufkommen, dass auch diese Verbindungen mit den unterständigen Buchstaben nur dazu dienen, gleichlautende aber begrifflich verschiedene Wörter von einander zu sondern. Unterstützt würde eine solche Ansicht auch durch die tibetische Schreibart chinesischer Worte. Im Lishigurkhang finden wir z. B. auf Blatt 22 das chinesische tcking siang Minister durch □= □= ausgedrückt, während man durch das jetzt gleichlautende ಹೆ wahrscheinlich ein anderes begrifflich von dem früheren sehr verschiedenes te ing wiedergab. Doch vergessen wir nicht, dass es uns ja nicht auf die jetzige Aussprache dieser Consonantenverbindungen ankommt. Diese ist in den verschiedenen Gegenden Tibets eine sehr verschiedene, und namentlich soll dadurch, nach den Berichten der Reisenden, so mancher Streit über die richtige Aussprache unter den in Peking anwesenden Geistlichen herbeigeführt werden. Schon aus der von Csoma a. a. O. § 18 mitgetheilten Liste ersehen wir, dass die Verbindungen $\mathbb{J} \ \mathbb{J} \$

ausgesprochen werden, \ aber bald gleich \ ₹, bald gleich \ ₹.

Vergl. Schmidt a. a. O. § 9 folg. Die veränderte Aussprache der Consonantenverbindungen des Anlauts hat ihren guten Grund in der beständigen Weiterentwicklung der einzelnen Laute, welche dadurch natürlich im Laufe der Zeit ihrer ursprünglichen Aufzeichnung gänzlich entwachsen müssen. Nicht ist es nöthig, eine solche Erscheinung im Tibetischen durch die Einwirkung einer der altaischen Sprachen zu erklären, denen bekanntlich eine Consonantenhäufung im Anlaut fremd ist. Finden wir doch unter den einsilbigen Sprachen das Chinesische in dieser Beziehung auf einer niedrigern Stuse im Verhältniss zum Tibetischen. Betrachten wir dagegen das Barmanische, so ergiebt sich auch hier eine nähere Verwandtschaft mit dem Tibetischen. Stellen wir von beiden Sprachen die Consonantenverbindungen des Anlauts nebeneinander, so sinden wir folgende Verbindungen:

- 1) Die Verbindungen mit 以: 기명 및 및 및 및 및 , im Barmanischen kj khj pj phj mj mhj lj lhj shj.
 - 2) Die Verbindungen mit 그: 기계기55점심적되장, im Barmanischen kr khr ngr pr phr mr mhr.

 - 4) Die Verbindungen mit 뭐: 끽경짓중ၹঁর ৰ্রম্পুয়

J, im Barmanischen kv khv ngv k'v k'hv nv nihv to tho nv nhv po phv mv mhv jv rv rho lv lhv sv.

Im Barmanischen kommen ausserdem noch Verbindungen von drei Consonanten im Anlaut vor : kjv khjv krv prv, denen sich im Tibetischen \mathbb{T} Schule, Zelle, Winkel und \mathbb{J} Loos

anschliessen würden; beim ersteren scheint wenigstens das angehängte ℍ nicht blosses Unterscheidungszeichen (s. C so ma

§ 13, Schmidt § 12) zu sein, da eine Nebenform 🛒 vorhan-

den ist. Ausser den oben genannten Verbindungen zweier Consonanten im Anlaut werden von Csoma und Schmidt noch 및 und 丹 namhaft gemacht, von denen ich das erstere

nur mit einem Beispiel, das andere mit keinem belegen kann. Auch die Verbindungen 5 und 5 sind selten, fehlen auch wie

alle Verbindungen der Dentalen mit r im Barmanischen; mit nr anlautende Wörter finden sich jedoch bei Brown a. a. O. S. 1033; z. B. im Singpho: nráng Knochen, im Songpú: nroi Vogel, nrui Schlange. — Die Zahl der Consonantenverbindungen ist sich im Tibetischen und Barmanischen ziemlich gleich. Zu beachten ist, dass die Verbindungen mit nachfolgendem l im Barmanischen fehlen, dieses dagegen desto mehr Verbindungen mit v aufzuweisen hat, wie es denn überhaupt nicht unwahrscheinlich ist, dass das unterständige \mathbb{H} im Tibe-

tischen bei manchen Wörtern erst in späterer Zeit als Unterscheidungszeichen aufgekommen ist. Ist das v im Barmanischen in der Aussprache jetzt zu einem u geschwächt, so hätten wir, ausser dem oben genannten \mathfrak{T} mit der Nebenform \mathfrak{T} noch ein anderes Beispiel im Tibetischen an \mathfrak{T} Horn, Flügel mit der Nebenform \mathfrak{T} . Ferner wird im Barmanischen das r grösstentheils in der Aussprache zu einem j geschwächt. Auch diese Erscheinung könnte im Tibetischen nachgewiesen

werden; z. B. 될지 Arm und 될지 Hand, 될 und 될 (neben 될) Loos, 될데 und 으로 Tadel, Schimpf, 될데 und 된 Elle. Vergleichen wir ferner 도마지 — 따라지 Zweige, 빗리 Mutter und 크리 Mutterleib. Spricht also das Barmanische für eine solche Consonantenhäufung im Anlaut, so scheinen auch andere indo-chinesische Sprachen in demselben Fall zu sein. Wenigstens finden wir im Siamesischen, Anamitischen und andern einsilbigen Sprachen in den wenigen von Brown a. a. O. gegebenen Beispielen im Anlaut die Verbindungen kr kl pr pl phr phl.

Viertens haben wir noch von den suffigirten Buchstaben zu sprechen. Doch ist diese Bezeichnung nur eine den tibetischen Grammatikern nachgebildete. Diese nennen nämlich die Consonanten des Auslauts hintenantretende Buchstaben (ÈN)

지동막막이 내가). Die Zahl dieser Suffixe ist auf zehn beschränkt: '
피도 독 즉 전 리 프 디 및 und 다, das ursprünglich jedem Conso-

nanten als Vocalstütze beigegeben wurde (s. Lishigurkhang Blatt 2), jetzt aber von beschränkterem Gebrauche ist. Schon Csoma a. a. O. § 25 folg. berichtet, dass die Consonanten des Auslauts theils sehr undeutlich, theils gar nicht mehr ausgesprochen werden. Nach der eigenthümlichen Anschauung der tibetischen Grammatiker besteht ein Wort aus der Wortbasis (ARM) d. h. aus dem wurzelhaften Consonanten mit dem

ihm inhärirenden Vocal, aus dem Präfix (환국교통학) und aus dem Suffix (혼자교통학). Bei einer solchen Auffassung kann es nicht befremden, dass die Suffixe nach Anleitung der jetzigen Aussprache den Präfixen gleichgestellt werden. So heisst es in der obengenannten Abhandlung über das Hinzutreten

der Zeichen Blatt 5 als Antwort auf die Frage, weshalb die Zeichen hinzukommen:

धारमेते वित्राह्म स्वासीत सुता हो । स्रोट'मी,जिटशादशाद्धेन।स्रुटादश ळेंग गेश रेंद द्रमश क्रेंद यम छेर। मॅं भे भे भे भे भे भे भे भ र्ये भेगवहेँ र म सेर यम श्रुम चॅं'भेग'रे'र्ग'र्समग्राय'भर'। त<u>ह</u>्नायम्यठशयाः भेर्यमः है। सेर:दर:<u>क</u>्रेंग्:णुर:ग्रुग्यःसे:दुब् मेर केंग ग्रायाय मेर दिय र्देष:इस्राय:वर्हेद:यम्भी:तश्रम्द्रे।

d. h. "Aus den Buchstaben entsteht das Wort, aus den Wörtern die Rede, durch die Rede werden Dinge dargethan; gäbe es keine weiblichen Buchstaben (Vocale), so könnten die männlichen (Consonanten) nicht ausgesprochen werden, und wären diese männlichen Buchstaben nicht mit hinzukommenden (d. h. mit Prä- und Suffixen) versehen, so könnten die Wörter und die Rede nicht deutlich sein, sind diese nicht deutlich, so können auch die Dinge nicht ausgedrückt werden. Der zu dieser Abhandlung gehörige Commentar bemerkt ausdrücklich auf die Frage, weshalb Suffixe gebraucht werden:

तर्देर यते र्देश ये इसस् नस्ता प्राचीर यहीर यते ही स्तु त्र्हिन यह है । «sie werden hinzugefügt wegen der Deutlichkeit der Dinge, die man ausdrücken will.»

Eine solche Auffassung kann uns aber nicht genügen; eben so wenig dürfte die nicht bei allen Grammatikern übereinstimmende Eintheilung der Endbuchstaben nach dem Geschlecht der Mittheilung werth sein. Interessanter ist es aber, dass eine wiederholte Vergleichung des Auslauts verwandter tibetischer Wörter zu dem Resultat führt, dass die Consonanten des Auslauts einer fortwährenden Abschleifung unterworfen sind, so dass ursprünglich die Zahl der consonantisch auslautenden Wörter eine weit grössere gewesen zu sein scheint. Man vergleiche z. B. \mathbb{A}^{n} Schein, Glanz \mathbb{A}^{n} Schön-

heit, 경학교 - 경교 Frau, 한학교 - 한국 Haut, 직원 학교 Reichthum — 직원 Ueberfluss, 직원학교 fleischliche Verbindung — 직원 heftige Begierde; 제55명 — 제5명명 Pfand, 풍도 oder 풍동 — 풍크 Wurzel, 델로 및 Quellenland — 델리 Thal; 해주고 oder 해정고 Greis — 해고 Alter, 즉동 — 학교 Krankheit, 교통 — 교회 Reif, Frost, 교회 그 교회 theilen, 제공 Antilope, 중 교리 Rauch, 증통 교리 Gemüth, 전용 및 교리 Saugen — 등 의 die Brüste, 비롯 — 내 Gemüth, 덴롱크 Last — 델링 schwer, 드를 böse — 드리 Uebel, 디렉트 — 디잭 klein, fein, 원턴 — 원턴 hoch, 독특 — 및 warm, 윤턴 — 교회 gross, 경희 — 경 nah, 케팅리 Diebstahl — 케그

stehlen, ŋ즉 Haut — ŋ꺽 schinden, ŋ즉 Tag — 疗 Sonne, ŋ즉 — 쿼크 sanft; 뭐 ganz, vollständig — 뭐 alles, 필리 riechen — 및 Nase, 묏크 Kraft — 릿크 Herr, 그렇다 — 그런 Tadel, 독자 edel — 독자 Held, 중자회 — 공회 Korb u. s. w.

Die in ächtbarmanischen Wörtern vorkommenden Endbuchstaben k ng k' \tilde{n} t n p m j v entsprechen so ziemlich den tibetischen Auslautsconsonanten; beiden Sprachen gemeinsam sind $ng \ n \ m$, die harten $k \ t \ p$ entsprechen den weichen $\P \ \zeta \ \neg$, j und v den verwandten T und I, dem Barmanischen allein eigen sind die palatalen Auslaute k' und \tilde{n} . Rücksichtlich des Auslauts theilt das Barmanische mit dem Tibetischen zwei Eigenheiten. Zuerst hat es die soeben besprochene Abschleifung der Endconsonanten: man vergleiche z. B. mrak - mra scharf sein, hang und hat - ha öffnen, tat wissen - ta sich erinnern, paj - pa bei Seite setzen. Die zweite beiden Sprachen gemeinsame Erscheinung ist die Verwechselung der Auslautsconsonanten mit einander. Beispiele für das Tibetische sind: শ্ৰা — শ্ৰ wer, ব্ৰা — ব্ৰ rein, klar, শ্ৰা — শূন Schale, Rinde, প্রশান্তম — দুর্নান্তম Eunuch; স্থ্রন স্ত্ৰই Wurzel; ক্ৰ্—ক্ৰ্ব Greis, এছব্'ম — এছব্'ম Standhaftigkeit, 직직지 — 직접지 Erbse; 절지지 — 절직지 Ehefrau; 도도 — 도도 Kraft; 츀축 Wurm — Na Seidenwurm, 유취특 — प्रयोग Zeichen, Ziel, ग्रांचेर्'म — ग्रांचेर'म Käfig. Am häufigsten findet aber dieser Wechsel zwischen N und anderen

Auslautsconsonanten Statt; z.B. বৃ ব্ und বৃ ব্ — বৃ র alt, মু ব্ মী dumm — 죗짜디 schwerfällig, 직기적 — 직기적 Hunger, 크직 — লগ Speise, ইন — ইন warm, সূন — মূন wechseln, বুবুন — বুবুষ Mitte, নুবুম erhöht sein — নুবুষ hervorragend, ଐ̃ζ — ଐ̃ଷ Zwielicht. Aus dem Barmanischen will ich nur anführen: pak — pak' werfen, hang — hat öffnen, khat — khap in die Höhe ziehen, k'hat — k'hap bezahlen that — thap austauschen. Statt des auslautenden N, welches in mehreren Dialekten des Tibetischen nach Vocalen gar nicht ausgesprochen wird und dabei auch noch eine Trübung des Vocals in der Aussprache herbeiführt, finden wir im Barmanischen eine Schlussaspiration, die durch den Visarga (h) ausgedrückt wird; z. B. kháh (시작자) Nieren, kháh (주) bitter, náh (돐) Ohr, mjáh (씨도) viel. Interessant ist es, dass diese Aspiration auch nach den Endconsonanten $ng \hat{n} n m n$ (d. h. anusvára) ebenso vorkommt, wie im Tibetischen das N nach 찍 도 지 자; z. B. rangh (독주) selbst, krinh werfen, sanh gerade sein (직짓도'의 gerade machen), lamh (역회) Weg, sumh (직정자) drei, prunh erröthen. Schon diese ähnliche Erscheinung im Barmanischen lässt vermuthen, dass das N. das jetzt nach den Consonanten des Auslauts als stumm gilt, es nicht immer gewesen sei. Erst eine Idee neuerer tibetischer Grammatiker scheint es zu sein, Zusammensetzungen durch das hinzugefügte N kenntlich zu machen. So lesen wir im

Dsanglun S. 100 Z. 10 ਕੈਸ੍ਵਾਂ ਲੜਨ Schachbrett (aus ਕੈਸ੍ਵ) Auge

und a > viel). Mehr Beispiele der Art habe ich in der Anzeige der Foucaux'schen Ausgabe des tibetischen Textes von Ryga tch'er rol pa (im Bulletin histor.-phil. T. V Spalte 15%) angeführt. Gegen eine ursprüngliche Verbindung des a > viel im Aus-

laut mit vorhergehendem $\P \subseteq Q \bowtie A$ ist um so weniger etwas einzuwenden, als es uns überliefert ist, dass einstmals auch \P mit vorhergehendem $\P \subseteq Q$ im Auslaut stattgehabt hat; s.

Csoma § 25.

Betrachten wir das Chinesische, so ergiebt sich, dass es dieser Sprache auch im Auslaut an Consonantenverbindungen gebricht. Im Verhältniss zu den Vocalauslauten ist die Zahl der consonantischen Auslaute eine so geringe, dass es allen Anschein hat, als wenn die Abschleifung der Endconsonanten im Chinesischen mit noch grösserer Lebhaftigkeit als im Tibetischen und Barmanischen vor sich gegangen sei. Doch ist nicht zu vergessen, dass die Dialekte von Fu-kian und Kuangtung, die, wie schon Endlicher (Chines. Gramm. S. 99) bemerkt, vielseitige Vergleichungspunkte mit den einsilbigen Sprachen der Nachbarvölker bieten, dem Barmanischen in dieser Beziehung näher stehen, wie man aus den Auslautstabellen bei Endlicher S. 129 folg, leicht ersehen wird. Dagegen kann es weder das Tibetische noch das Barmanische mit dem Chinesischen rücksichtlich des Reichthums an Vocalauslauten wie auch der Vocalverbindungen überhaupt aufnehmen.

II. Beiträge zur tibetischen Lautlehre.

(Lu le 7 février 1851.)

Man hat die einsilbigen Sprachen hin und wieder mit der unorganischen Natur, ihre aus einzelnen Silben bestehenden Wörter mit Krystallen verglichen. Bei einer solchen Zusammenstellung berücksichtigte man vorzugsweise die innere Starrheit der Wurzeln, während sich die etwaigen äusseren Veränderungen ja mit ähnlichen Vorgängen an den unorganischen Körpern vergleichen liessen. Bei solcher Auffassung würde das Tibetische gar stiefmütterlich bedacht werden. Schon bei einer oberslächlichen Betrachtung einer Anzahl tibetischer Zeitwörter entdeckt man die wenigstens bis jetzt von andern einsilbigen Sprachen nicht bekannte Erscheinung, dass sowohl der Anlaut als auch der Inlaut mancher Wurzeln zur Bezeichnung verschiedener Zeiten und Aussageweisen einer Veränderung unterworfen wird. Heben wir einige der bei Csoma § 139 folg. und bei Schmidt § 126 folg. gegebenen Beispiele in tabellarischer Uebersicht hervor:

Präsens.	Präterjt.	Futur.	Imperativ.	
प्राचित	বল্	বশ্ব	चित	spinnen
Dवीव अ	শ্ৰম্ম	र् याया	শ্বিশ	hindern
त्योदश	বশাহ	大型 5	آعج	füllen
٦٤٦	455N	755	Ã 5	halten
UEU	42A	ग्रवित	α <u>ξ</u> α	wägen
ಆಕ್ಷರ	य ह ेत्य	गुदैत्य	\mathfrak{F}_{G}	vertreiben
R57	মঠ্য	गाङ्गग	₹ ग	thun
त्र विवाह्य	ন5শৃশ	শ 5শ	र्च न	mahlen
٦٦٦	ব দ্বীদ	गर्रेट	ম্বীন	überdecken
तर्नेयश	454	ग्र्य	<u>র্</u> যুব	giessen
ਪ ਸ਼ੋਯ	শ্ব	ব্রুঝ	র্নুন	trennen
নেইক্ষ	적지	5 20	র্থিত	herabsenden

Sehen wir diese Beispiele genauer an, so finden wir:

- 1) dass das Präteritum mit Ausnahme des labialen Anlauts einen harten nichtaspirirten Consonanten, das Präsens den entsprechenden aspirirten oder weichen darbietet;
- 2) dass der Imperativ meistens einen aspirirten Consonanten im Anlaute erhält;
- 3) dass sich neben dem Inlaut e des Präsens im Präteritum und Futurum ein a findet, i und u aber in allen Formen unverändert bleiben. Doch fehlt es nicht an Beispielen, wo das e des Präsens in demselben Falle ist, z. B. add,

নইনাম, নইনা, ঠেন. Dasselbe gilt auch von o, z. B. এইনা, নইনাম, নইনা, ঠেনা, obwohl dieser Inlaut sehr oft im Präsens neben einem a des Präteritums vorkommt; z. B. এইনাম, নহনাম, নাম্নাম, ইনাম.

Diese Punkte zusammengenommen scheinen auf das Resultat zu führen, dass die im Präteritum gebotenen Formen ursprünglichere sein könnten. Diese Vermuthung erhält eine bedeutende Stütze, wenn wir die einzelnen Inlaute tibetischer Wörter numerisch mit einander vergleichen. Nach einer ungefähren Zählung haben unter 4600 tibetischen Wurzeln 1400 a zum Inlaut, o etwa 1100, u über 900, e 650, i beinahe 530. Ausser diesem Grunde für die Ursprünglichkeit des A-Lauts lässt sich anführen, dass diejenigen Zeitwörter, die diesen Inlaut im Präteritum haben, im Imperativ regelmässig den aus a getrübten Inlaut o haben, während diejenigen, die sowohl im Präsens als im Präteritum e haben, diesen Inlaut auch im Imperativ unverändert lassen.

Diesen Erscheinungen des Tibetischen gegenüber hätten wir unter den andern einsilbigen Sprachen, so weit sie be-

kannt sind, nur im Barmanischen die Veränderung des aspirirten Anlauts in einen nichtaspirirten, um aus einer activen Wurzel eine passive oder neutrale zu bilden; z. B. khja werfen, kja fallen, phjak zerstören, pjak zerfallen, phri füllen, pri voll sein; s. Schleiermacher § 39 S. 147 folg. Humboldt, Einleitung. S. CCCL. Vergebens suchen wir dagegen in diesen Sprachen eine solche Veränderung des Inlauts, wie wir sie im Tibetischen finden. Um jedoch diesen Wechsel des Inlauts nicht unrichtig aufzufassen, wird es nothwendig sein, nicht zu vergessen, dass wir uns nicht auf indogermanischem Sprachgebiet befinden. Gehen wir von der Ursprünglichkeit des A-Lauts in den Wurzeln aus, so werden wir den jetzt in den Präsensformen vorkommenden E- und O-Laut als Schwächung und Trübung des A-Lauts aufzufassen haben. Csoma berichtet uns a. a. O. § 26 ausdrücklich, dass manche der Auslautsconsonanten nur sehr undeutlich gehört werden und dabei eine Veränderung des vorhergehenden Vocals (des Inlauts) herbeiführen. Zahlreiche Beispiele einer solchen getrübten Aussprache tibetischer Wörter finden wir in Georgi's Alphabetum Tibetanum S. 623 folg. nach der Auffassung italienischer Missionäre; z. B. 지지역 khen, 지지역 khel, 저도독

nghe, 역주 de, 주지의 phel. Eine solche Schwächung des Inlauts

hat sich wohl nicht erst nach der Einführung der Schrift geltend gemacht, sondern möchte wohl auch früher bestanden haben. Hiezu kommt, dass wir dieselbe Erscheinung auch im Barmanischen finden, wo ausserdem der Auslautsconsonant eine von der Schrift abweichende Aussprache erhält; s. Humboldt a. a. O. S. CCCLI. Für unsern Zweck haben wir namentlich die Schwächung der Auslaute ak und ang zu et und eng zu betrachten. So wird lak (그리) Hand wie let, nang (고통)

শ্বীন Unheil, পুনান – পুনান ein einzelnes Haar, প্রনান

— ঝুল'ম Rebhuhn, মুন — ঝুন Wort, Laut, ন্দ্ৰ — ন্ইন Kleidergestell, নেম্ম — নেইম Fäulniss, Moder, মনুষ — মনুষ alt, স্তুষ — ফুৰ Gabe, Geschenk u. a. m.

Liegt uns eine solche Erscheinung bei Nennwörtern vor, so fehlt es auch nicht an dergleichen Beispielen bei Zeitwörtern; z. B. 으로마디 — 오호마디 palten, ebenso 지기다 — 지하다고 — 지하다고 palten, ebenso 지기다고 — 지하다고 palten, 으로마디 — 교회자고 folgen u. s. w. Doch musste bei dem Zeitwort nach und nach das Bedürfniss einer genaueren Unterscheidung der Zeiten eine zweckmässige Verwendung solcher neben einander laufenden Formen zur Folge haben. So lässt es sich erklären, dass die Formen mit geschwächtem Inlaut für das Präsens gebraucht wurden, während die volle ungeschwächte Form für das Präteritum in Anwendung blieb. Z. B. Präs. 오히지 Prät. 고기지,

Präs. 역치국 Prät. 자기국. Hin und wieder ist mit der Schwächung des Inlauts noch eine Verdünnung des Auslautsconsonanten verknüpft; z. B. 역축적 ziehen Prät. 독도자, 연작 nehmen Prät. 등도자, 연구 schiessen Prät. 유교도자.

Müssen wir die E-Formen mehr als Schwächung auffassen, so sind die O-Formen eher als eine Trübung des Inlauts zu bezeichnen. Wie wir oben neben den A-Formen Nebenformen mit e hatten, so giebt es auch eine Menge von Nebenformen mit inlautendem o, z. B. $\overline{S}^{\eta} - \overline{\widetilde{S}^{\eta}}$ Menge (Plural-

zeichen), ার্মণার্ক্তম — র্জিণাক্ত Bart, 쿡드 - রিন Waare, ব্র

Krankheit – শ্রিই Schaden, শ্রু fortwährend – ট্রিই Fortgang, यहुन्य — हुन्य Festigkeit; कुन् — कुन् Nässe, ਲੱਧ – ਲੇੱਧ Stellvertreter, ਸ਼ੁਸ਼ – ਤ੍ਰਿੰਸ਼ Glanz, Klarheit, 경도 länglich — 중도 längliches Viereck, 중대 — 중대 Geschwätz, व्यानीय — अर्देशिनीय Besudelung, স্নাবন — क्रेंविस Gelegenheit, A - A Seele, Geist. Diese Erscheinung kehrt unter den einsilbigen Sprachen auch im Anamitischen wieder. Neben manchen Wörtern mit inlautendem å kommt, wie Taberd in der Vorrede zu seinem Dictionarium Anamitico-Latinum p. VII bemerkt, eine Nebenform mit einem getrübten u vor, das fast ebenso wie ein ähnliches getrübtes o ausgesprochen wird; z. B. nhật — nhữt Sonne, Tag, nhật nhữt der Erste, đẩng - đứng stehen, máng - mừng Glückwünschen. Interessant ist es ferner, dass oftmals eine einsilbige Sprache ein inlautendes a hat, während eine andere einen getrübten Inlaut darbietet; z. B. 🗸 — chines. fú Vater, ਨੀ — chin. mù Mutter (vergl. ਮੈਂ männlich und ਮੈਂ weiblich), 5—chin. ngò ich; 55—anamitisch ngổng Gans; anamit. ng lpha m, barman. $nam h - \widetilde{\widetilde{\mathbb{Q}}} \widetilde{\mathbb{A}} \widetilde{\mathbb{A}}$ riechen; anamit. ∂a — ₹ Stein, anamit. ld — A Laub; anamit. cd — 7 Fisch chines. ngu' = 'iu (s. Endlicher, Chines. Grammatik. S. 129). Um nun wieder auf das tibetische Zeitwort zurückzukommen, so giebt es wenigstens 80 solcher Fälle von Nebenformen. Hier mögen nur einige stehen: 짖기디 — 짖기디 wägen, त्रग्य — र्वेग्य beflecken, ह्रग्य — ह्रेग्य vernichten, ਰੂਨ'य—र्नेत'य ausstrecken, पळर'य—पळेंत'य halten, সূন'ব — র্থূন'ব aufgeben, বশ্ব'ব — র্ম্বি'ব lachen, শ্বর্'ব - 미국 aufgeben, 및 국'라 - ত্র্রির'ম trüben, শ্রর'ম - শ্রির'ম flicken, ਸ਼ਬੂਬ੍ਰਸ — ਬ੍ਰਿੰਬ੍ਰਸ zeigen, ਸ਼ਬ੍ਹਸਾਸ — ਸ਼ਬ੍ਰਿੰਸ beschützen, ਗੁਰਾਧ — ਜੁਰਾਧ schlagen, ਹਨ੍ਹਮਾਧ — ਜ਼੍ਰੋਗਾਧ ebnen, 쥐자지— 줅자'지 einschliessen, 횟자지 — 쥣자지 erheben, স্থৃন'ব — স্থ্রীন'ব hinlegen, বম্বাব — রম্বীনাব trennen, ਕਰਨਾਰ – ਕਰੋਂ ਰ bereiten, ਕਰ – ਕੋਰ essen. Doch auch solche O-Formen sind eines Theils dazu benutzt worden, um eine Modification der Bedeutung auszudrücken. Sie kommen nämlich als Präsensformen vor; z.B. Präs. 🎙 🔊 verwerfen Präter. এইন, Präs. এইন schneiden Präter. এইন, Präs. শ্রি geben Präter. এচ্ছ, Präs. এইশ্রম festbinden Präter. অনুশ্ৰ, Präs. শ্ৰাম tödten Präter. অমাব (barman. sat, anamit. såt). Hin und wieder kommen im Präsens O- und E-Formen nebeneinander vor; z. B. द्रेन्य प्य — द्रेन्य प्य hindern, यमियाय— ग्रिंग्य spalten, १९८७ — १९६७ gehen, क्रेर्य — क्रेर्य pflügen, पळेंद्र'य—पळेंद्र'य kochen, ब्लेस'य—ब्लेस'य trocken sein, dürsten, વર્ષેવાય—વર્ષેવાય erklären, વર્જીવાય—ર્જીવાય geleiten.

Zweitens werden die Formen mit dem O-Laut als Imperativformen verwandt, wobei die einfachen Anlautsconsonanten eine Aspiration erdulden sollen; z. B. 지까지 Imperat. 주다 spinne, Jon Imp. 27 suche. Doch ist nicht zu übersehen, dass এইনা wägen sowohl im Präsens als im Imperativ এইনা hat. Beim prohibitiven Imperativ, der durch die Prohibitivpartikel & hinlänglich zu erkennen ist, unterbleiben solche O-Formen und es tritt die ursprüngliche A-Form wieder in ihre Rechte. Hierüber habe ich schon in der Recension der Foucaux'schen Ausgabe des Rgya tch'er rol pa zu S. 191 Anm. 3 (s. die 2te Lief. dieser Mélanges, S. 233) gesprochen. Deutlicher als die dort angeführten Beispiele sind folgende: Dsanglun S. 94 Z. 12 씨겨짓다경기 lasse nicht los! Kandjur Band 73 Blatt 120 ਨਾਂ ਨ੍ਧਾਰਾ ਨੇਧਾ hindere nicht! Eine grosse Anzahl von Beispielen findet man in der durch Correctheit nicht eben besonders ausgezeichneten zweiten Abtheilung des grossen tibetisch-mongolischen Wörterbuchs रेजिंगी ਗੁੱਮੋਲੇ, wo die Zeitwörter freilich nur zur Kenntlichmachung der Nennwörter stehen; z.B. ম'শ্বস্থানুস sieh den Morgenstern! — ম'ঝ্ৰ্ম'মামু sieh den Morgenstern nicht! হ ই'শ্র্রিম sprich Unsinn! উ'ই'ম'শ্ব্রেম sprich nicht Unsinn! Man beachte in diesen Beispielen das Fortbleiben der Aspiration bei dem positiven Imperativ, was nicht allein bei den mit überständigen Buchstaben versehenen Wörtern vorkommt; z. B. 주지지 prüfen Imp. 주지지, 주지지 hängen, Imp. 주지지.

Ausser diesen besonders für das Zeitwort wichtigen Vocalveränderungen haben wir drittens auf eine dem a und o gemeinschaftliche vermittelst der Deminutivbildung aufmerksam zu machen. Verkleinerungswörter werden nämlich durch Anfügung von 3 Kind gebildet. So heisst 853 ein Häuschen, 353 ein Oechslein. Doch nicht immer behält 3 seine ursprüngliche Gestalt bei. Zunächst geht es durch einen Assimilationsprocess in 픽 über; z. B. 펄럭럭 (auch 펄럭) Kindlein, टेंग्ग् Kern, र्झ्न् Stäbchen (v. र्झ्न्), तुःग् Lamm (v. அன் Schaf), இறு Hündlein. Dann tritt eine fernere Schwächung zu 3 ein; z. B. A3 kleiner Mensch, Zwerg, 지것 Ziegel, wofür auch noch die volle Form ম্নামু vorkommt. Ist der auslautende Vocal a oder o, so wird er zu e geschwächt; z.B. J Vogel — 🚉 Vögelchen, 존^주 Gefäss — 혼것 kleines Gefäss, 꼭 klein — 혹것 sehr klein, \overline{x} Thüre — \overline{x} Thürchen, \overline{x} Stein — \overline{x} Steinchen, মই Ende — মইও Pfeilspitze, A Blatt — এও Abschnitt, A. See - A. kleiner See. Solche Verkleinerungswörter sind einer neuen Veränderung unterworfen, indem sich, nach Abfall von 중, verkürzte Formen bilden; z. B. 항 - 항 Beil, 회중 - 회 Siegel, 리주영 - 리주 Pfeilspitze, 한 - 한 Affe, 항영 - 한 Vögelchen, 최영 - 회 Quaste, 한영 - 한 Abschnitt, 항영 - 한 Korb. Auf ähnliche Weise sind wohl auch noch folgende Wörter entstanden, obwohl sich die vermittelnden Verkleinerungsformen nicht erhalten haben: 한영 Nabel (한영 Bauch, Magen), 한 Ende (von 항상),

 $\vec{\Xi}$ Bauchseite des Pelzwerks (von $\vec{S}^{\vec{\gamma}}$).

kommt für das O-Zeichen (~) auch $\S \overset{\sim}{\pm}$ vor; $\overset{\sim}{\pm}$ und $\overset{\sim}{\Im}$ sind beide aus $\overset{\sim}{\Im}$ (Horn) entstanden; das unten angehängte $\overset{\sim}{\Im}$ wird jetzt wenigstens wie o ausgesprochen; s. Csoma a. a. O. § 13, Schmidt § 12.

Schon in der obenerwähnten Recension der Foucaux'schen Ausgabe habe ich zu S. 138 auf eine Schwächung des u zu iaufmerksam gemacht. So finden wir 유共학교 — 유리학교 oder মব্রুন্ম — মর্ন্বিশ্ম durchbohren, মর্ন্ধ্রুন্ম — ম্র্নুন্ম wetteifern, ครูจาน — คลือาน bedecken, มูจาน — มิอาน flüstern, नुरुम्य — यर्डम्य pressen, त्यु'य graben, — त्र्रे'य schreiben, a5'a-a£'a Floh, 337-337 Stab, 377 — 집기디 Schilf, 통지디 abmagern — 혼깃디 mager, 필경 — 링크 Korallen, 婑디디 eingesogen (barm. k'up saugen) — ਸਵੇਕਾਸ einsaugen. So verhält sich auch ਸਵੇਂ halten zu der Präteritform ਹੜ੍ਹਨ, ਪਹੁੰਕ ausziehen zu ਸੂਨ, wobei ausser den unten zu besprechenden Veränderungen des Anlauts noch die schon obenberührte Verdünnung des Auslautsconsonanten zu beachten ist.

Ausser den vier bereits besprochenen Vocalen hat das Tibetische nur zur Bezeichnung von Fremdwörtern noch für ai das verdoppelte E-Zeichen (*) und für au das verdoppelte O-Zeichen (*); z. B. (5) & Gautama, wofür jedoch auch (5) & Vorkommt. Der Diphthong au fehlt dem Tibetischen, im Barmanischen entspricht er öfters dem tibetischen o; z. B. (5)

barm. thaung tausend, 河 barm. kauk gekrümmt, 美河本
— nhauk trüben, 京东 — k'haung tragen, halten, 以美 — ak'au Herr u. s. w.

Nach diesen Bemerkungen über die Vocalveränderungen möchte ich auf die Verdoppelung von Wurzeln mit gleichem oder verschiedenem Vocal aufmerksam machen. Sehr häufig ist die Wiederholung einer Wurzel zur Verstärkung des Begriffs; es giebt eine grosse Menge von Beispielen für jeden der vier tibetischen Vocale; z. B. grosses Leiden, 민두 및도 gerade, 및 및 gräulich, 도포도포 heiser, ਲੱਗ ਲੈ Schwanken, ਘਨ ਘਨ immer wieder, 미'대 einige, 뭐지지 gerades Wegs, তুল তুল gekrümmt, gebogen, जैंम जैंम sanft, biegsam, रेंन रेंन zackig, देंग देंग sehr dunkel, ErEs eine Art Zierath, The sehr steif; ळेम ळेम Prasseln, हेंग हेंग Heugeräusch, वहें स्वहेंस् sehr heiser, 회투'회투 offen, geräumig; 낄리'꼬리'디 glänen, flimmern, নন্ত্রানার্রি Verwirrung, বুনাবুন schwankend, 첫미'첫미'schmatzen, 경제'경제'지 hin- und hergehen; ਹੈਸਹੈਸ rund, kreisförmig, ਬੈਹ ਬੈਹ ganz dunkel, ਸੁੱਤ ਸੁੱਤ sehr rauh. Ausser der grossen Masse solcher Fälle sind die Beispiele mit verschiedenem Vocal fast eben so zahlreich. Die häufigsten dieser Verbindungen sind: a-o, a-u, a-i; z. B. Jajun krumm, gebogen, JAJA schwach, kraftlos, 장 Larm, Unsinn, 경막경 Schmutz, 전 된 dick, stark, W W krumm, schief, 돌 등 돌 feucht, nass; 필 필 Betrug, List, 주씨 중씨 allerlei, 직접 및적 ein wenig, 문자 문자 Eitelkeit; 결국 결국 Schmutz, Kehricht; 및자 및지 Unsinn, 목자 국자 Waaren, 및자 및지 dunkel. Sehr selten sind andere Verbindungen, z. B. 리 교 faul. Doch sind solche Verbindungen im Laufe der Zeit von der Zweisilbigkeit zur Viersilbigkeit angewachsen, z. B. 윤 교 교 전 Unsinn, 두자 고 등 지 Verwirrung (aus 두자 등지), 독자 과 종자 및 교 Unsinn, 두자 고 등 교 및 교 Unordnung u. dgl. m.

Schliesslich müssen wir noch von einer andern eigenthümlichen Verwendung der Vocale in einigen einsilbigen Sprachen reden. Hinlänglich bekannt ist es aus Humboldt's Einleitung S. CCCLIV, dass das Barmanische durch Präfigirung eines a Nennwörter bildet. Diese Erscheinung finden wir auch in andern transgangetischen Sprachen selbst unter den wenigen von Brown im Journal of the Asiat. Soc. of Beng. Bd. VI. S. 1031 folg. gelieferten Wörtern. So kommt im Abor vor: ámig (ਮੈਜ) Auge, ámi (ਮੈ) Mensch, ámin (ਮੈਨ) Name (im Mishmi: amung), im Luhuppa: aru (≦) Knochen, avá (Ⅵ) Vater, im Manipuri: asing () Baum, im Gâro: áfá Vater, ámá (리) Mutter, im Âkâ: abba Vater, ane Mutter, im Süd-Tängkhul: ani (7) Sonne. Doch beschränkt sich diese Erscheinung nicht auf a, sondern es kommen ebenso auch die 46 M élanges asiatiques. I.

übrigen Vocale vor. So finden wir im Central: Tangkhul: omit (취기) Auge, opá (건) Vater, okho (취드) Fuss, omin (취드) Name; ebendaselbst urú (த) Knochen, im Âká: ummah (கி) Feuer; im Manipuri: ipá Vater, imá Mutter, im Champhung: ibo Vater, ipe Mutter; im Abor: eme (A) Feuer, engo (內) Fisch, elág (의미) Hand, ekum (岛利) Haus, im Âkâ: eki (3) Hund, wofür im Abor ekki vorkommt. Diesem mannigfachen Vocalwechsel der Dialekte hat die tibetische Schriftsprache nur höchst selten ein Wort mit einem solchen präfigirten a entgegenzustellen. Dagegen liefern uns die tibetischen Wörterbücher eine ziemliche Anzahl solcher Wörter, deren Vorhandensein in der Volkssprache sich nicht in Abrede stellen lässt. Eine Reihe derselben finden wir wieder in dem Vocabulary of the Koonawar Language im Journ. of the Asiat. Soc. of Beng. Bd. XI. p. 479 folg. Der grössere Theil dieser Wörter besteht aus Verwandtschaftsnamen. Oefters findet sich in der Schriftsprache statt dieses präfigirten a bei solchen Wörtern der nachstehende Artikel; z. B. 땅꺽 (in der Schriftsprache 격) Vater, 땅'라 (리) Mutter, 땅'즉도 (즉도'귀) Mutterbruder, ডা'বু (ঝু'রা) Mutterschwester, ডা'ব্ (ব্'ব্'রার্) Vaterschwester, 엉덩 (영구) Vaterbruder, 엉덩 (원주) Grossmutter, জে'বন (বন'ম) des Vaters oder der Mutter Schwestermann; ferner 땅꾸 (꽃꾸) älterer Bruder, 땡叀 Väterchen, 땅따지 Mütterchen, 땅호 ältere Schwester. Aber

auch ausser den Verwandtschaftsnamen finden wir: প্রেশ্ব Fussknöchel, প্রেশ্বিশ Tisch, প্রেণ্ড Schnalle, প্রেশি Kreis, Ring (barm. alunh), প্রেশ্বিশ Gefährte, (মুলিঙা, ম্লিঙা), প্রেশ্বেশ ein wenig (vergl. ম্ট্রিশ eine Weile), প্রাম্ব্রণ Arm (ম্ব্রণ্ম) u. a. m.

Gehen wir nun zu den Consonanten über, so haben wir es vorzugsweise mit den Anlautsconsonanten zu thun, die, wie wir oben gesehen haben, bei dem Zeitworte mancherlei Veränderungen unterworfen sind. Das gilt namentlich von dem einfachen, dann aber auch von einigen mit nachfolgendem W oder Z versehenen. Nehmen wir in Folge der Ursprünglichkeit des A-Lauts die Präteritformen als die ältesten an, so ergiebt sich als Regel, dass 7 5 5 des Präteritums im Präsens entweder in den entsprechenden aspirirten oder weichen Consonanten übergehen; z. B. a) 지기기 Präs. 디지디 spinnen; 직기자 Präs. 디딘자 tragen; b) 직기기 Präs. মেশ্বাথ rufen, মশ্বা Präs. মেশ্বাথ hindern; a) মন্ত্ৰাথ Präs. এক্রন umherwandeln; b) মন্ত্রন Präs. মন্ত্রন thun, মইস Präs. এই রাজ siegen; a) অচুলার Präs. এর্লার weben; অচুনের Präs. 역된 trinken; b) 직투 Präs. 역투 ausbreiten; a) 작성 Präs. 🚓 🗖 suchen; b) བཚུན Präs. བཚུན einstecken. Die Imperativform hat meistens eine Aspiration des Anlauts; z. B. ্রিম spinne, ড্রম trage, ক্রিশ wandle, ক্রুশ thue, ক্রিম siege, র্ঘী webe, মুন trinke, মুন breite aus, র্ক্রী suche, র্ক্রীম stecke ein (Dsanglun S. 5. Z. 11). Doch schon oben sahen wir, dass hin und wieder das E der Präsensform auch im Imperativ erscheint; z. B. 역투의 Imper. 역론의 wäge, 역론 Imper. নেই ব melke, নের Imper. নির্বা verdaue. Als Futurform, die sich erst im Laufe der Zeit als nothwendig erweisen mochte, wurde theils das unveränderte Präteritum, theils eine Form mit erweichtem Anlaut gebraucht. Der erstere Fall tritt bei den Zeitwörtern ein, deren Präteritform im Präsens eine Aspiration erduldet, während der letztere Fall seine Anwendung bei Zeitwörtern findet, deren Präteritform im Präsens erweicht wird. So haben wir für den ersteren Fall: Präter. und Fut. বশ্ব bei einem Präsens ব্যব spinnen, Prät. এইন্ম Fut. 직장도 — Präs. 요표도 halten, Prät. 직장직적 Fut. 직장직 — Präs. पश्चाब mahlen, Prät. पर्द्याब Fut. पर्द्य Präs. पर्द्व seihen. Die Erweichung dagegen ist in der Futurform entweder von der bei der Präsensform vorkommenden nicht verschieden oder sie findet in noch höherem Grade Statt; z. B. Prät. 직기의 Präs. 직ግ의 Fut. 독ግ의 sterben, Prät. 직기도 Präs. २५६ Fut. ग्रेंन ausbreiten. Gesteigert wird die Erweichung bei den im Präsens mit 🗧 oder 🕏 anlautenden Zeitwörtern, welche im Futurum ein ୠ oder ₹ im Anlaut erhalten; z. B. Prät. 직공의 Präs. 교토의 Fut. 피즈의 wägen, Prät. 직공의 Präs. এইন Fut. শৃত্বীন vertreiben, Prät. নইন Präs. এইনম Fut.

गर्दिम besiegen; Prät. यर्जुग Präs. पर्ट्रग Fut. ग्राम einstekken, Prät. 직접 Präs. 역동 Fut. 직물 hineinlassen, Prät. ਧਤੁੱਸ Prös. ਪਰੁੱਸ Fut. ਗ੍ਰੀਸ die Augen schliessen, blinzeln. Finden wir solche erweichte Formen auch im Imperativ angewendet, so ist gewöhnlich schon mit dem Anlaut der Präteritform eine solche Erweichung vor sich gegangen. Ausser den beiden eben genannten Erweichungen von E und E zu 4 und ₹ kommt auch noch die von 5 und £ zu 4, von ঠ und ऊँ zu ষ vor. Zu der Präteritform অভ্ৰশ্বাষ, Präs. এক্ৰশ্ hin und her gehen ist der Imp. neben $\widetilde{oldsymbol{arphi}}$ auch $\widetilde{\mathbb{H}}^{\overline{\gamma}}$]. Als Präteritum zu २०६७ lehren ist jetzt nur die geschwächte Form प्रमुठ mit dem Imperativ भिंद vorhanden, ebenso zum Präs. স্ক্রিবা spalten das Präteritum অনুশাস mit dem Imperativ র্ম্বি; zum Präs. ৭ঠেন bezahlen das Prät. নম্বন্থ mit dem Imperativ Na neben Aa, zum Präs. Aa ernähren das Prät. বৰ্মিম mit dem Imper. মান. Ganz auf dieselbe Weise sind die Präteritformen অব্বাম, অব্ৰাম, অব্ৰাম, অব্ৰা neben den Präsensformen Raugen, hinlegen entstanden. Ebenso haben wir neben 디넛과 die geschwächte Form བᆿམ im Präteritum, und nicht anders sind auch die übrigen mit 3 anlautenden Präteritsormen aufzusassen; 직 35, das neben einem Präs. 교육 vorkommt, muss aus 지장도 entstanden sein, woher auch 직장적 ein Gefangener herzuleiten ist.

Die Erscheinung der Erweichung des Anlautsconsonanten ist namentlich bei den Palatalen von einer grossen Ausdehnung, wie man aus nachstehenden Beispielen abnehmen kann: भूर भूर — मर मिर unebner Ort, गर्डेन रेन Schlucht – गर्मिन Grube; तळेग्य — नृशेन्य spalten, तळेंद्रय — यर्नेद्र्य jagen, ऊ — ┦N Theil. Wie hier S und Szu ┦ werden, giebt es auch Beispiele einer Erweichung zu N, die vielleicht durch S oder & vermittelt ist; z. B. 설득기 verschwinden — 직접증기 verloren gehen. Häufig ist der Uebergang der Sibilanten in ম; z. B. সৃষ্টি'ম oder মই ম — মিম Hanf, ম্মুমে'ন — মগম'ম reinigen, ব্ৰুশ্ব — ব্ৰশ্ব hinzugefügt, অস্ত্ৰ্ব — বৰ্ষন্থ gereinigt, ন্স্র'ন্-ন্সু'ন entgegengehen, ন্সুন্-ন্সুন Geruch; 쵸레'지 gesättigt — 회리'지 Erfrischung. of findet man bisweilen zu ヨ erweicht; z. B. ボラー ヨー Waare, ボス Fadenenden — 🗮 Quaste, wofür man auch Þ T findet. Auffallend ist neben 직본되고 anfangen — 직무되고 bereiten, wobei man an eine nicht mehr vorhandene, mit einem & anlautende Wurzel denken muss; vielleicht ist 찍징되'ろ Lüge, Falschheit noch eine Spur derselben. Am mannigfaltigsten ist die Erweichung des 5, das selbst nur als eine Erweichung von & erscheint; z. B. 일국 — 일국 Schwere, 중학국 — 본학적 wodurch, ಸರ್ಹಿ Ausdehnung— ೧೯೯ Masse. Unter den Erweichungen von E sind die zu A die gewöhnlichsten; dieses wird dann weiter zu ╡ geschwächt; z. B. ৭૬৭ 🕳 ব — শ্বণ 🛣 ব Regenbogen, निहे — निवे Glück, व्हेलिय — गुर्देशिय Gefolge, ब्रेंट्य-गर्देर्य Land, Distrikt, व्हेंद्र-ग्रेंद्र Hacke, vergl. 독도 Sichel, 여동학과 heimlich einkriechen — 직접학자 kriechen, schleichen, 지크지'지 vorsichtig handeln, sich hüten. Ebenso wird der Sibilant É zu ∃ erweicht; z. B. 여년 막지 stechen — 클릭 Schmerz, 여본 자리 — 키리자리 Pflock, 디르그 크고 Quaste, Troddel. Wenn wir 및 in die Rechte von ਵ eintreten sehen, z. B. in ਸ੍ਵਿਧਾਸ – ਸ੍ਕੈਸਾਸ – ਐਹਾਸ einsaugen, गहिनाय — नदेनाय — नश्चनाय zerstören, so finden wir dasselbe Verhältniss auch zwischen 뭐 und 즉; z. B. 묏깃기 — ৣৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢৢ reiben. Bei dieser Gelegenheit muss wenigstens auch an die Erweichung von ठेग zu मेग und देग und von ठेऽ zu मैं und दें je nach dem verschiedenen Auslaut des vor-

hergehenden Wortes erinnert werden; s. Csoma § 53 folg. Schmidt § 37 folg.

Bei den mit einem Dental anlautenden Zeitwörtern wäre vielleicht nur das noch zu bemerken, dass eine Erweichung des harten Consonanten auch in einigen andern Fällen vorkommt; z. B. 정자리 - 주자장 Wallnuss, 되장지 - 되지 bloss,

nur, die Postposition 5-3 und 5-3; s. Csoma § 56 folg. Schmidt § 40 folg.

Unberührt habe ich bisher die mit labialem Anlaute versehenen Zeitwörter gelassen, weil sich bei diesen gegen alle Erwartung der harte Anlaut des Präteritums nicht erweicht und ebenso wenig im Präsens oder Imperativ einer Aspiration unterworfen ist; z. B. Prät. 5^{ZIR} Präs. 5^{ZIR} — 5^{ZIR} Imper.

र्देन wägen, Prät. युरुष Präs. युरु Imper. युरुष भेग häufen.

Der grössere Theil der Zeitwörter mit labialem Anlaut ist im Präteritum mit einer Aspiration versehen und auch unter den mit ℧ anlautenden sind die meisten mit einem überständigen ⅄ versehen, bei welcher Art von Wörtern, wie wir im ersten Artikel gesehen haben, aspirirte Nebenformen vorkommen. Es gewinnt also den Anschein, als wenn die Zeitwörter mit labialem Anlaut alle einst im Präteritum eine Aspiration oder einen weichen Labial gehabt hätten. Hiezu kommt, dass auch im Anamitischen nie ein unaspirirtes P im Anlaut vorkommt. Dagegen bietet das Barmanische eine ziemliche Anzahl von Zeitwörtern, bei denen das unaspirirte P gar nicht ungewöhnlich ist. Wir haben von den im Präteritum mit ℧ anlautenden

Zeitwörtern eine Classe, die das 딕 im Präsens beibehält und es nur im Futurum zu 딕 erweicht; z.B. Prät. 딕디 Präs. 그렇다

Fut. ব্রুম trennen, Prät. ম্ব Präs. মুম্ব Fut. ব্রী verringern,

und eine zweite, die diese Erweichung auch im Präsens eintreten lässt; z B. Prät. ਧੰਕ Präs. ਪਹੰਕਾਲ Fut. ਪ੍ਰੰਧਾ, Prät. ਖ਼ੁਨ੍ਹ Präs. ਪ੍ਰਤ੍ਰਿ Fut. ਪ੍ਰਤ੍ਰਿ entkleiden.

Ausser der Bezeichnung verschiedener Zeitverhältnisse finden wir die Aspiration und Erweichung auch noch bei einigen Zeitwörtern angewandt, um aus Zeitwörtern der Thätigkeit Zeitwörter des Zustandes oder des Geschehens zu bilden. 1) Aspiration: 직접취직 zusammenziehen — 띄워지 sich zusammenziehen, यो einrichten — प्रिये in Ordnung kommen, 직장적 zerbrechen — 윤직 sich trennen, ጓፚጚ trennen – ፚጚ in Stücke gehen, ላን ቫ hinausstossen — 현국 hinausgehen, 횟디 vermehren — 디디 zunehmen, মূ্ৰী verändern — বেইৰি sich verändern. 2) Erweichung: বশ্ৰ spalten — প্ৰ sich spalten, বশ্ব hindern — মেশ্লাম aufgehalten werden, ন্সুম tödten — শ্স sterben, বটুৰ trennen — খুৰ sich trennen, বসুঁৰি lôsen — শুনি lose sein, হঠ্ম্স durchseihen — স্প্ৰ fliessen. Die Zeitwörter mit labialem Anlaut bieten dagegen für Begriffe der Thätigkeit eine aspirirte Form, für Begriffe des Zustandes oder Geschehens eine Erweichung; z. B. 목미 trennen — মৃথ sich trennen, ম্ব verringern — ম্ব weniger werden, 직기 herablassen — 지기 fallen, 실기 hervorziehen — Ş5 hervorkommen, Ż öffnen — Ż sich Mélanges asiatiques. I. 47

öffnen. Dass zur Bezeichnung eines solchen Unterschiedes der Bedeutung oft nur eine verschiedene, durch die Aussprache nicht erkennbare Schreibart der Wörter angewandt wird, ersehen wir aus Csoma § 155, Schmidt § 142. Interessant ist es, dass das Barmanische es in dieser Beziehung mit der bei dem labialem Anlaut gewöhnlichen Erscheinung hält, indem es die Aspiration bei activen Wurzeln anwendet, dieselbe aber bei passiven und neutralen unterlässt; s. Schleiermacher § 39 S. 147 folg.

Dies wären nun die hauptsächlichsten Lautveränderungen bei tibetischen Zeitwörtern, um eine Modification des Be griffs auszudrücken. Es giebt aber noch eine ziemliche Anzahl interessanter Erscheinungen an dem Anlaut verschiedener Zeitund Nennwörter. Dahin gehört der Uebergang von Anlautsconsonanten verschiedener Organe in einander, wobei denn oft freilich auch eine Modification der Bedeutung unvermeidlich war. Als eine vermittelnde Erscheinung hätten wir indess zuerst noch die Jotierung zu besprechen. Diese lässt sich an einer ziemlichen Anzahl von Beispielen nachweisen: 🎝 🎝 be-

decken — 직접 beschützen, 취치 austrocknen — 첫러 dürsten, 첫국 beschmieren (oblinere) — 제국 vergessen (oblivisci), 취리 — 집리 Unheil, 화취리자 — 화취리자 Lack, 제국 된 Schälchen — 첫국 및 kleine Schaufel, 취리자 Schale, Rinde — 첫국자 Schöpfkelle, 지주도 sich umdrehen — 대표도 schwindeln, 지리 — 결과 Schaufel, 지리 Residenz — 필리 umfassen, 대한국 — 연구 ausbreiten, 대한지 — 대한국 sich trennen, 한국 — 한국 ankleiden, 첫국 fliegen — 대한국 sich trennen, 한국 — 한국 ankleiden, 첫국 fliegen — 대한국

steigen, Para - Para ausschütten, R- B- Name, भेर — ग्रुर Schlund, भूग — भूग Schilf. Das Barmanische bietet uns für das tibetische 🔊 Auge mjak (im Anamitischen mat, im Champhung bei Brown a. a. O. S. 1034 amak) und für 전 viel mjah. Dieser Erscheinung gegenüber steht die Abschleifung der Jotierung. Sind ਐਂਟ੍ਰ u. ਐਂਟ੍ਰ aus ਨਾੰਘੇੱਟ੍ਰ u. ત્ર'પોંતુ entstanden, so haben sich noch die älteren Formen होत् und ਮੁੱਕ erhalten. Ferner finden wir neben ਮੁੱਧ Fremdling (von 퀄릭'지 kommen) — 리'지, 퀄 —리 Mehl, 퀄딩—리 Hälfte, 'ठुण'र्के — द्रण'र्के Weib, द'है्र — द'देर das vorige Jahr, द'त्रे — ও'ব Zinn, Blei, ইুন'ব্ব—ইুন'ব্ব Krankheit des Zahnfleisches.

Der Uebergang von Gutturalen und Dentalen in Palatale und Sibilanten steht mit Recht obenan; z. B. 지미리, 지리 그렇지 bedecken, 영지 umgeben — 유표리 geheimhalten, 유토리 heimlich einkriechen, 종리 — 지중리 zusammenziehen; 대미국 — 통지 abnehmen, 대미국 — 리윤국 sich verbreiten, 영지 Handhöhle — 본지회 Handvoll, 지지회, 지미지 회 — 지정지 Lachen, 지미지 — 미정지 Mitte, 지미지리 trennen — 지정지지 abschneiden, 대미리 sich hüten — 지정지 vorsich-

tig handeln; দ্ৰ—ক্ৰুব einsaugen, নিশ্ব — মই্ৰিশ্ব Seite. Ebenso auch die Dentalen; z. B. 🌴 🖵 🔻 🗸 ausstreuen, বসুব vereinigen — বস্তুব zähmen, sanst machen, ৰ্থি — ইব্বেষ্ Kopfschmuck, গ্ৰাম্যানী — ক্ৰম্যাশ্বীশ zugleich, মুমান্য alles — কুম'ব্ৰ überall; ব্যাম — শৃত্ত্যাম ausbreiten, 밀적 — 공작 haben; 직접적 geben — 유효적 erstatten, দ্র্ব — স্থব eilen, বৃদ্ধ্ — বস্তুধ্ব, স্তুধ্ব, বর্তন্ত Festigkeit; এঘুম überdecken — १५३ die Augen schliessen. Uebergänge von Dentalen in Palatale kommen auch im Barmanischen vor, Sibilanten gehen dieser Sprache ganz ab; z. B. thû - k'hu fett sein, tit - k'hit still sein, tang - k'hang eine Stellung geben, tong - khok ankommen. Auch Uebergänge von Gutturalen in Palatale fehlen nicht; z. B. kap — k'ap vereinigen, kong (Pas) halten — k'haung tragen. Für das tibetische न्हें schneiden finden wir im Barmanischen k'hut, für $\nabla 5$ (im Anamit. thu) sammeln hat das Barmanische k'u, ne ben dem tibetischen 25 grün steht das Anamitische thanh und xanh, während das Barmanische k'imh bietet; neben dem ti-西下 Fuss cho'n, chu'n.

Zweitens gehen Gutturale in Dentale über; z. B. 직기국 - 지국 aufbauen, 및 직접 — 필디적, 된디적 Gelegenheit, Mittel, [구독

— টুব sich stützen, ক্মান — স্থান überschreiten. So hängt wohl auch মুন leer mit লাম ausgehöhlt zusammen; vergl. das chines. Kung leer.

Drittens gehen Gutturale auch in Labiale über; z. B. 피드 및

- 전투 Klumpen, 젊투 abrunden — 대표 Rundheit, 독표
- 전투 Mitte, 독파의 — 필파의 Seite. Auch wechseln Dentale
mit Labialen ab; z. B. 피뉴트 및 verlassen, 뉴데 그 - 국전대
ausquetschen, 된투 Fläche — 및 Grasplatz.

Ausser den obenbesprochenen Veränderungen von Consonanten einer und derselben Classe müssen noch einige angeführt werden. Wie wir aus 취회 oder 직접 wünschen das gleichbedeutende 문의 entstehen sehen, so finden wir 지수 — 지장 geben, 전 irre gehen — 한 irren, 주 sich ausbreiten — 지장 verlängern, 주의 — 지장의 in derselb. Bedeutung, 장도 vereinigen — 장도 sich nähern, so 지수 — 장지 Nutzen, 전에 , 교리에 beschmutzen neben 과에 dunkel, 지층에 getrübt, 전에 durchbohren — 과에 Auge, 및 이 Finsterniss — 장이 schwarz. Besonders interessant ist das Verhältniss der verschiedenen N-Laute zu einander. Offenbar der schwerste ist das gutturale 두, das oft mit dem palatalen 7 und dem dentalen 첫 wechselt, ja sogar in 된 übergeht; z. B.

디디디 ermüden, 경기기 schlafen, 자기 Ermattung, 저지기 Ruhe; vielleicht hängt damit auch 뭐여'지 Ruhestätte zusammen, wie স্ব schlecht mit স্কাব schlecht, niedrig und 559 Silber dialektisch gleich mul ausgesprochen wird (s. Journ. of the Asiat. Soc. of Beng. XI. p. 503). Ferner finden wir ਵਿੱਲਾਧ (barman kon) — ਰ੍ਰੇਨਾਧ zufrieden sein, ਵਿੱਧ — র্থী Buckel, মূ —শাব্দ früher, দ্ব — বহুব'র্থমান্স Begierde, Habsucht. Hin und wieder scheint sich das palatale 7, zu Sibilanten hinzuneigen, z. B. Ã여 그 디쉬 기 säumen, 고등 oder 직장도—직무도 oder 직무도 Excremente, 것이'의 kriechen — মূর্নাম einkriechen. Vergleichen wir ferner auch স্ব Sonne mit dem gleichbedeutenden chinesischen gi, so erkennen wir, wie sich hier die Jotierung auf Kosten des N-Lauts weiter ausgesponnen hat. Durch eine ähnliche Abschleifung ist das palatale 7 selbst wohl hin und wieder entstanden; z.B. 유명도 — 秀도 reinigen, 유틸리 bestreichen — 죗리 eintauchen. Finden wir ferner neben 찢여겨 vergessen auch ম্বান, so werden wir uns auch nur durch solche Abschleifung এবন Gestalt, আুশ্ম schmiere, শ্ম Luchs neben ব্ট্রব্য, দ্রুব্য und ব্ট্র erklären können.

Eine Verdünnung des Spiranten U zu A liegt in folgenden

Beispielen vor: 띠디 — འོབ Steigbügel, 띠ང་བ—འོང་བ kommen, 띠བ་མ — འོབ་མ der untere Theil, 벡'བ — ངུ་བུ wir.

Ueber seine Verwandtschaft mit エ haben wir im ersten Artikel gesprochen und hätten hier nur noch seinen Uebergang in 국 und ᆿ zu berühren; z. B. ധང་བ — གའེང་བ sich erheben, འོང་Ϣག — བང་བུག Umkreis; Ϣན — བའེན sein.

Im Vergleich mit den Veränderungen des Anlauts sind die der Auslautsconsonanten von sehr beschränkter Ausdehnung. Schon im ersten Artikel haben wir einzelne solcher Veränderungen berührt. Offenbar ist in Fällen wie 🌱 – 🤼 wer, 주키 — 주 rein, klar eine Erweichung, bei 줮드'라 — 줮직'라 Ehefrau, 독자 — 유축적 ziehen, 유덕지자 — 유략적 schiessen, সুঁ ম e h m e n eine Verdünnung des Auslautsconsonanten. Einzelne Veränderungen mögen blosse Verwechselungen sein, wie namentlich der Wechsel zwischen 5 und 5, von dem wir mehrere Fälle zu Ende des ersten Artikels aufgeführt haben. Von besonderer Bedeutung ist uns besonders die ebendaselbst berührte Erscheinung des N im Auslaut, die wir besonders am Zeitwort berücksichtigen müssen. Weniger beansprucht es unsere Aufmerksamkeit in seinem jetzigen Gebrauch nach Consonanten und Vocalen des Präteritums und Imperativs, wo es nur als diakritisches Zeichen dasteht. Namentlich bekommt die Wurzel im Präteritum oft ein N, während sie im Futurum unverändert bleibt; z. B. Prät. 직접투자 gefüllt Fut. 직접도, Prät. 직접적 gesammelt Fut. 직접; findet

das N beim Präteritum Statt, so wird es in der Regel beim Imperativ beibehalten; z.B. Prät. 직접적 geschützt Imper. र्क्क्रियश नेन, यर्नेत्र gegraben Imp र्नेश नेन. In den zu Ende des ersten Artikels angeführten Beispielen sahen wir, wie ₹ oft an die Stelle anderer Auslautsconsonanten, namentlich von 5 und 5 tritt. Beim Zeitwort könnte man nun auch leicht dieselbe Erscheinung annehmen, wenn man neben einer mit $\boldsymbol{\zeta}$ auslautenden Präsensform ein mit N auslautendes Präteritum findet; z B. 그런 - 프린지 zerstreuen, 짓도 — 직접적 sammeln, त्युर् — युष blasen, त्येर् — येष rufen, तर्सेर् — यर्डेष kochen. Es könnte sogar scheinen, als wenn N nur eine Erweichung von 5 wäre. Finden wir aber, dass hieneben die Futurformen ਨਹੇ, ਨਲ਼, ਨਲੋਂ vorkommen, so wird es um so wahrscheinlicher, dass das Präteritum das 5 durch Abschleifung eingebüsst habe und erst später ₹ als diakritisches Zeichen hinzugefügt sei. Diese Vermuthung bestätigt sich durch den Umstand, dass z. B. B., das Präteritum zur Präsensform पर्वेर trennen, eben weil es schon hinlänglich durch seine Gestalt vom Fut. 🔁 zu unterscheiden ist, kein 🔊 erhält, obwohl es das auslautende ₹ eingebüsst hat. Auch ∄N gemacht und 질팅 versteckt neben den Präsensformen 글 독 und 필독 sprechen für diese Annahme, da beide Präteritformen noch den ungeschwächten A-Laut beibehalten haben.

III. Ueber den sogenannten tibetischen Artikel.

(Lu le 21 mars 1851.)

W. von Humboldt handelt in seiner Einleitung über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbau's S. CCCLXVIII folg. ausführlich über das barmanische Formwort sañ oder, wie er es mit Care v schreibt, thang. Wir sehen es eben so oft beim Nennwort als auch beim Zeitwort. und kaum möchte es zu bezweifeln sein, dass dieses zum Formwort herabgesunkene sañ in seiner ursprünglichen Bedeutung als hinweisendes Pronomen dieses aufzufassen sei. Im Tibetischen haben wir eine ähnliche Erscheinung, da 4 und I nicht nur am Nennwort, sondern auch beim Zeitwort angewandt werden. Csoma und Schmidt haben insofern Unrecht, diese Formwörter als Artikel zu betrachten, wie Conon von der Gabelentz bereits in der Anzeige der Schmidtschen Grammatik in der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes B. III. S. 296 richtig bemerkt hat. Wenn er jedoch zwischen den von beiden Grammatikern als Artikel betrachteten Wörtern so unterscheidet, dass er sie theils als Determinativpartikeln, theils als Genusbezeichnungen auffasst, so macht das den Eindruck, als sei er über den Ursprung dieser Wörter nicht recht im Klaren. Wenn er sie mit den ähnlich gebrauchten chinesischen Wörtern te'è und te'i zusammenstellt, so muss man wenigstens auf den Gedanken kommen, dass ihm auch die tibetischen Partikeln ursprünglich Pronomina gewesen zu sein scheinen. Könnte man nun auch nach Analogie der obenangeführten Erscheinung im Barmanischen auch im Tibetischen etwas Aehnliches vermuthen, so ist das Tibetische hier seinen eigenen Weg gegangen. Ver-

wandte es I und I als Formwort beim Zeitwort, so behielt es dagegen die Nebenformen mit O, \widetilde{A} und \widetilde{A} nur bei dem Nenn - und Beiwort bei und gebrauchte dieselben beim Zeitwort nur, um ein Nomen verbale zu bilden. Treten uns diese zur Bezeichnung des männlichen Geschlechts gebrauchten Formwörter in einer nicht sehr durchsichtigen Gestalt vor Augen, so werden wir um so bessere Auskunft bei der Femininalform finden. Neben der normalen Form A kommt noch die Nebenform H vor. Beide Wörter sind aber noch bis auf den heutigen Tag als Stoffwörter gebräuchlich. Heisst A Mutter und A in Zusammenstellungen Weib, so liegt es wohl auf der Hand, dass diese Nennwörter erst mit der Zeit zu Formwörtern herabgesunken sind. Ja, es lässt sich behaupten, dass dieselben noch bis auf den heutigen Tag in einzelnen Fällen als Stoffwörter aufgefasst werden. So haben die Mongolen A in manchen Fällen, wo es offenbar nur Femininalbezeichnung ist, als «Mutter» aufgefasst. So geben sie die tibetische Uebersetzung des Namens यशोन्तरा गुनाश वहेंद्र स durch

aldartu eke "ruhmreiche Mutter" wieder. Die Göttin নাম heisst wohl auch nur deshalb im Mongolischen কু কু, weil das tibetische মুখেন,

woneben auch Aus vorkommt, zu solcher Auffassung Anlass gab. Was vom Femininum gilt, wird wohl auch seine Anwendung beim Masculinum finden müssen. Bei einigem Nachdenken kann es uns nicht entgehen, dass die ursprünglichen Formen für Aund A, die zu A und A erweicht werden,

된 Vater und 된 Mann gewesen sind. Noch jetzt sagt man 정확된 wilder Schafbock — 정확된 wildes Schaf, 결택 Hund — 遵대 Hündin, 통된 Hengst — 통된 Stute, 필독된 Schwiegervater — $\sqrt[3]{5}$ Schwiegermutter. Hin und wieder finden wir jedoch die Geschlechtsbezeichnung voranstehend; z. B. $\sqrt[3]{5}$ Hengst — $\sqrt[3]{5}$ Stute ($\delta - \hat{\eta}$ $\ln \pi o s$),

र्थे त्र्यों Dämon — में त्र्यों Dämonin. In dem sanskrit-tibe-

tischen Wörterbuch des Asiat. Museums (No. 125 b des Böhtlingk'schen Verzeichnisses) wird auf Blatt 129 म्रयम् durch र्ये प्रे und उपम् durch र्ये पर्े wiedergegeben. य wird jetzt nur

noch so gebraucht, um das uncastrirte Männchen der vierfüssigen Thiere zu bezeichnen; z. B. 직접 Stier, 작동

Hengst, 건경 Eber. Sehen wir uns nach ähnlichen Er-

scheinungen anderer einsilbiger Sprachen um, so bietet uns das Chinesische pě-fú Oheim — pě-mù Tante und fu-g'in Mann - 'niù-g' in Weib; s. Endlicher, Chines. Grammat. § 148 folg. Das Barmanische steht auch hierin dem Tibetischen näher. Freilich hält sich hier der Gebrauch in sehr engen Schranken: pha und ma werden bei Vögeln gebraucht; z. B. krak-pha Hahn, krak-ma Henne. Andere Thiere werden durch thih Männchen und ma Weibchen unterschieden: z. B. nváh-thíh Stier, nváh-ma Kuh, khvéh-thíh Hund, khvéh-ma Hündin; vergl. Schleiermacher § 60. Der Gebrauch von ma erstreckt sich jedoch noch über die Geschlechtsbezeichnung hinaus; so wird, wie Humboldt a. a. O. S. CCCLVIII bemerkt, aus tak Ruder tak-ma Steuerruder, wo ma dem ersten Gliede des Compositums die Bedeutung des Grossen, Vornehmsten, Hauptsächlichen hinzufügt. In einem solchen Falle kehrt das Tibetische die Stellung der Glieder um; z. B. 됐 띠기 Mutter-

schrift d. h. Originaltext, अ'ग्राइम् Hauptbalken. Haben

nun auch andere einsilbige Sprachen solche Erscheinungen in beschränkterem Maasse aufzuweisen, so dienen doch auch die wenigen analogen Fälle zur Bestätigung der Annahme, dass \square und $\widetilde{\square}$, \square und $\widetilde{\square}$ eben nur das der Aspiration beraubte oder

erweichte $\[\]$ und $\[\]$ sind, wie diese noch in voller Kraft bei der Geschlechtsbezeichnung vorkommen. Freilich sind $\[\]$ und $\[\]$ am meisten von der ursprünglichen Bedeutung zu einem blossen Formwort herabgesunken.

Die von Csoma § 66 und Schmidt § 49 unter No. 7—14 genannten Artikel sind nur Verbindungen der ebendaselbst unter No. 1—6 angeführten, von uns so eben besprochenen Formwörter. Wir hätten hiebei nur zu bemerken, dass statt derselben oft eine Verkürzung gebraucht wird; z. B. neben ĀĀĀĀĀ Einsiedler und ĀĀĀĀĀ Einsiedlerin kommt in derselben Bedeutung ĀĀĀĀ und ĀĀĀĀ vor, ebenso neben ĀĀĀĀ Macher und ĀĀĀĀ Macherin ĀĀĀ und ĀĀĀĀ und ĀĀĀĀ und ĀĀĀĀ Geherin— ĀĀĀ und ĀĀĀĀ und ĀĀĀĀ Geherin— ĀĀĀĀ und ĀĀĀĀ und ĀĀĀĀ neben dem gleichbedeutenden ĀĀĀĀ und ĀĀĀĀ die verkürzten Formen ĀĀĀĀ und ĀĀĀĀ. In gebundener Rede kann eine noch grössere Verkürzung eintreten, da in derselben gar oft die Formwörter ganz weggelassen werden.

Unter No. 15 — 17 giebt Csoma [], die nach § 46 zwar gleichbedeutend sind, jedoch nur nach verschiedenen Auslauten vorkommen sollen. Doch werden diese Wohllautsgesetze nicht sehr beachtet und die drei Formen fast nach jedem Auslaut gebraucht. Die Zahl der mit diesem Formwort versehenen tibetischen Wurzeln beträgt ungefähr 70. In einigen Fällen möchte man fast in dem Formwort noch das Stoffwort erkennen; z. B. NIM oder NIM Spalte, SAIN,

নেশ্ল'শ Einschnitt, বুম্শ Rand, Kante, ক্রিণাশ durchgeschlagenes Loch; বৃদ্ধান Morgen, দ্নাদ্ধান Abend, ፯'ြ Mittag, ዓፚጙጣ Aufgang, ጟጚጣ Untergang, ዓፚ፟' Sterben, तर्तिंग् Todesstunde; र्शेशंग् oder शेंग, र्झेर्ग्ग Frühling, মুর্শা oder মুর্শ্ব Herbst; এমান oder এমাশ Weg, धुनाशान Art, Sitte केंग Ritus, श्रीतान, श्रुनाशान Herz, Gemüth, আঁশ Wille, মর্মিন্শ Brust. Diese Beispiele beziehen sich grösstentheils auf bestimmte, gegliederte Begriffe, unter denen die der Theilung, Trennung, Art und Weise zu beachten sind. Zumal finden wir dieses Bestimmungswort beim Zahl- und Fürwort; z. B. གཤུན་ག oder གུ་ག alle beide, শ্রুমান alle drei, প্রান্ alle fünf, মুন্ত্র্ণা die sieben Kinder; रेंग oder हैंग was? एरेंग oder एरेंग dieser, रे'ण oder रे'ण jener. Aber gerade bei diesen zuletzt genannten hinweisenden Fürwörtern finden wir Nebenformen mit o; z. B. (3, 7), man schliessen, dass dieses eben nur das Pronomen der dritten Person sein könnte, für welches man auch noch die vollere Form 35 hat. Dieses 3 scheint mir ursprünglich mit dem freilich im Laufe der Zeit jotierten 3 Mann eins gewesen zu sein, wie ja auch für die erste Person das Nennwort 지독기 Herr gebraucht wird; ausserdem kommt noch für das Masculinum derselben Person 현고 und für das Femininum 한국 vor, wobei man ebenfalls an 흥국 Mann und 흥국 Frau denken muss. Wäre nun auch der Weg gefunden, um 주 zu erklären, aus welchem 河 und 즉 (z. B. 비교 즉 Gefäss) entstanden sein könnten, so dürfte es mit der Erklärung von 지 후 제 wohl nicht so leicht gehen.

Das Barmanische gebraucht ka und ko als Casusbezeichnungen, nur $bhaj-k\bar{o}$ wer? was? liesse sich mit dem Tibetischen vergleichen. Im Chinesischen finden wir $n\dot{a}-k\dot{o}$ jener, $tc'\dot{e}-ko$ dieser, $n\dot{a}-k\dot{o}$ jeder, im Dialekte von Kuang-tung $ni-k\dot{o}$ dieser, $k\dot{o}-k\dot{o}$ jener.

Wir haben somit im Tibetischen zwei nebeneinander laufende Reihen solcher Formwörter, eine labiale $\square = \overline{\square}, \neg = \overline{\square}, \neg = \overline{\square}$

$$\overline{A} - \widetilde{A}$$
 und eine gutturale $\overline{A} - \overline{A}$, $\overline{A} - \overline{A}$, $\overline{A} - \overline{A}$.

Der gutturalen Reihe zunächst steht das von Csoma unter No. 18 angeführte 5, dessen Anwendung sich auf das Nennwort zu beschränken scheint. Es ist mir bisher in folgenden Verbindungen vorgekommen: 4585 Wahl, 455 TALL Atis betula s. Amarakosha p. 100 ed. Paris., 55 Neid, Hass, 355 Kochkessel, 355 Kniescheibe, 355 Ei. Da neben 355 noch 4587 vorkommt, so könnte 5 nur eine durch das vorhergehende 3 herbeigeführte Erweichung sein; ähnlich wird es sich bei 455 und 355 erklären lassen; 355 ist wohl aus 3555 entstanden, wie neben 355 auch 355 vor-

kommt. In \$\frac{7}{5}\$ ist 5 vielleicht wie in \$\frac{7}{5}\tau^5 \tau \text{ oder } \frac{7}{5}\tau^5 \text{ oder } \frac{7}{5}\tau

Das von Csoma unter No. 19 angeführte 🖣 wird mit dem Beispiele སང་ག Löwe belegt, das nicht ursprünglich tibetisch, sondern aus dem Sanskritwort His entstanden ist. Ich habe नो in folgenden Verbindungen gefunden: र्ह्या केट नो य nach Wunsch, वेद में घुद य etwas klein, त्रमूद में stehend, हैंद में rauh, hart, रागायोग hübsch, gefällig sein, पुनायोग etwas mehr. Bei ungefähren Bestimmungen in नानो हो, के ने ही und ਨਾਨ੍ਰੀ ਮੈਂ solch einer. Diese Erscheinung ist aber wohl zu erklären aus dem Trieb der Sprache, sich aus der Einsilbigkeit zu weiterer Gestaltung hervorzuarbeiten, zumal da sich fast von allen consonantischen Auslauten ähnliche Fälle nachweisen lassen; z.B. 755 stehend, 555 in gebückter Stellung, 544 schlecht, 544 kleine Schale, हरावेहिंगवे eilig, verwirrt, धामामान gröblich, पामामा majestätisch, बर्रेबेर्रे eiligst, rasch, भूग मे klar, hell. Nach dem Gesagten wird man auch das unter No. 20 bei Csoma angeführte 5 unterzubringen wissen.

Das zuletzt unter No. 21 genannte 🛱 findet man hauptsächlich beim Nenn- und Fürwort, um das Subject besonders hervorzuheben; z. B. Dsanglun S. 273 Z. 11 र वें में प्रेम प्राप्त प्र শীম'ন বিবিদ্যুঁ «da ich nicht (freiwillig) gehe, werde ich von diesen geführt ; Vag'rak'hed. S. 13 दे'द्रग'दे'दे'देद्देद'गामेगात्र'यात्र अञ्चित्रं के "diese werden von Tathägata gekannt" (ज्ञातास्ते तथागतेन). Doch fehlt viel daran, dass दे, wie Schmidt § 159 will, nur beim Subject stehen sollte. So heisst es in einem Çloka कुत्य'त'रे'र्ना'त्य'दे'सळेर्'सम्स्यचै "diesen Gina's ist Verehrung zu erzeigen», ferner दे'ळे'ग्रा-'द्रग'ग्रेश'हे'दगे'र्श्चिन्स् ব্ৰুল্ম্প্ৰ durch welche zu der Zeit viele Bhikshu's in Verwirrung gebracht»... In den mongolischen Uebersetzungen tibetischer Texte wird 3 gewöhnlich durch 4 und 4 wiedergegeben, wofür in der Volkssprache die verkürzte Form · vorkommt; s. Bobrownikow's Mongolisch-Kalmückische Sprachlehre § 144 und S. 388, wo dafür auch die Bedeutungen der Obenerwähnte, der Bewusste angegeben werden. Auf dieses Zusammentreffen der Bedeutung des mongolischen und tibetischen Worts werden wir kein besonderes Gewicht legen dürfen. Vor allen Dingen ist festzuhalten, dass 🕏 durchaus keine so enge Verbindung mit dem Worte, auf das es folgt, eingeht, als man annehmen könnte, wenn man bei Csoma im Wörterbuch S. 330 und auch bei Schmidt S. 252 ब्रिंग'ने Summarium, Inhalt aufgeführt findet. Es dient vornehmlich nur um ein besonderes Gewicht auf ein Wort zu legen und um es hervorzuheben. In der im ersten Artikel genannten grammatischen Schrift ਨ੍ਹਾਂ ਘੋਧਾ ਨੂੰ ਪ੍ਰੈਂ ਪ੍ਰੇ ਪ੍ਰੈਂ ਪ੍ਰੇਂ ਪ੍ਰੈਂ ਪ੍ਰੇਂ ਪ੍ਰੈਂ ਪ੍ਰੇਂ ਪ੍ਰੈਂ ਪ੍ਰੈਂ ਪ੍ਰੈਂ ਪ੍ਰੇਂ ਪ੍ਰੇਂ ਪ੍ਰੇਂ ਪ੍ਰੇਂ ਪ੍ਰੈਂ ਪ੍ਰੇਂ ਪ੍ਰੇਂ ਪ੍ਰੇਂ ਪ੍ਰੇਂ ਪ੍ਰੇਂ ਪ੍ਰੇਂ ਪ੍ਰੇਂ ਪ

schlösse sich nach der jetzigen Aussprache das Barmanische a nañ (bei Schleiermacher § 106 nach dem harmonischen Alphabet a-nī) dieser. Schon oben erwähnten wir des im Dialekt von Euang-tung vorkommenden ni-kó dieser. Das Anamitische bietet ni in der Bedeutung des hinweisenden Pronomens iste bei Taberd, der ausserdem ni ecce anführt, wofür auch die Verdoppelung ni-ni vorkommt.

Nachdem wir so die Zahl der von Csoma als Artikel betrachteten Bestimmungs- oder Formwörter durchgenommen haben, wollen wir nochmals auf & zurückkömmen. Wie ich schon in der Anzeige der Foucaux'schen Ausgabe des Rgya tch'er rol pa (im Bulletin histor, philol. T. VIII. No. 17) angedeutet habe, wird J zum Ausdruck verschiedener Zeit- und Raumbestimmungen gebraucht. Nicht bloss Nennwörter, sondern auch Beiwörter werden sowohl mit diesem Formworte als auch mit der Nebenform A versehen. Vorzugsweise sind es folgende Begriffe, bei denen es erscheint: Anfang, Ende, oben, unten, vorn, hinten, Rest; Mitte, inwendig, Aussenseite, Umfang, Ausdehnung, Maass; Licht, Glanz, Schatten, Schmutz, Unreinigkeit, Tag, Nacht, warm, kalt; einfach, doppelt, gemischt; eine Reihe wiederholter und zusammengesetzter Handlungen; Wahrheit, Täuschung, Natur, Kunst, verschiedene Arbeiten und Waaren. Ausserdem erscheint es bei einer Anzahl von Benennungen einzelner Erscheinungen des menschlichen und thierischen Körpers, bei Pflanzen, Speisen, Geräthschaften u. s. w., wobei es recht oft ziemlich schwer halten möchte das Formwort auf eine genügende Art zn erklären. Betrachten wir die eben angeführten Rubriken näher:

- 1) Anfang, Ende, oben, unten, vorn, hinten, Rest: ब्रु'स, र्टास, ब्रांस der Erste, धेनांस, गर्देर्'स, ग्रेंद्'स, धेस, নেশ্লিম Anfang, শ্ৰহ্ম Oberende, Anfang; হাম, ইুর্ম Ende, মহাম'ম Gränze, মৃদ্দম Todesstunde, শ্দীর্ম Todtenschmaus, ন্র্সি-্ম Mord, ন্ন্ন্-ম Scharfrichter; ন্ন্নাম oben, ग्रेंदास, भ्रेंदास, धादास der obere Theil, सर्केगास Haupt, ਸਲੰਗ੍ਰਸ der obere Mühlstein, ਵੇੱਸੇ Spitze; র্মিশ্ন, নিশ্ন der untere Theil; মুধ্ন vorn, নিম Angesicht, মুস্ম, যশ্ম, ই্মাম, ইস্ম Hintertheil, হ'ম Schwanz, শৃক্ট ম After, মুগু ম Nachbleibsel, এুগ ম Rest, 쬣도'저 nachgebliebene Malzhülsen, 포ブ, 저, 되 Nachgeburt, ਤ੍ਰਨ',, ਵੈਕਾਸ਼ Mist.
- 2) Mitte, inwendig, Aussenseite, Umfang, Ausdehnung, Maass: 주자리, 제자리, 지자리, 제절자리 Mitte, 첫리리 Mitte, 첫리리 Einge-Weide; 볼리 Aussenseite, 및 리 Hüfte, 불리리 Rippe, Seite, 지리리, 여독리리 Flügel, 연독리 Seite, Ecke, 주제하리 Rand, Ufer, 돌자리 Seite, Nähe, 필리 Winkel, Ecke;

때도학과 das Ganze, 국고리, 및학리 Umzäunung, 목그리 Harnisch, 국고리, 윤도학리 Verband, 미친기학리, 구고학리 Decke, 면기리, 줬을리 Sack, 대주고리 Gefolge, Umgebung, 줬다리 Escorte, 멸기리 Einfassung, 제고리 kreisförmig, 줬고리 Kranz, Reif; 미국리, 무리리 Grund, Boden, 미국학리 Platz, 河드리 Ausdehnung, Körper, 미국리 Breite, Weite, 등다리 Entfernung, Abstand, 독교리 fortgesetzt; 윤국리 Maass, 밀리 Ellenbogenlänge.

- 4) Wärme und Kälte: ইব্রি warm, ব্রুমনি Sommer, মুন্মি, ব্যুম্ম Kälte, ব্যুম্মি Kühle, ম্মি Frost, Reif;

মার্শ্ন Kohlengluth, শ্রুম্ন Glimmerndes, বুম্ন Eis.

- 5) Einfach, doppelt, gemischt, eine Reihe wiederholter und zusammengesetzter Handlungen: 경미리, यम्दास, गम्दास einzeln, दुस viel, तसमस doppelt, mehrfach, 그룹기작된 Verdoppelung, 저ळ 라Zwillinge, 정된 Brüste, र्रेम्स, द्वाराम Hosen, पूराम Falte; युर्स Hälfte, गुरेम्स Runzel, स्वास Furche; श्रीवास, वर्देवास, वर्देवास Mischung, 요5학과 Versammlung, (함시 zehntausend, ইশ্ৰাম Geschlecht, নম্বানাম Rosenkranz, ন্ৰান্তামক্তিব্য Rede, ন্নীনাম Gespräch, ন্নাম Gesang, শ্নাম Tanz, শ্নাম र्गर्में, यदर्में Gelächter, इर्में, रूइर्में, मुममें Weinen, Schluchzen, क्रिंन में Festmahl, याचेग्याम, तुर्मे Schauspiel, ইনে'ই Musik, অস্টা Nachahmung, এঘনটা Streit, Krieg, ਨਵੱੜ ਮੈਂ Kampf, ਲੂੱਧਾਰ Sturm, Aufregung.
- 6) Wahrheit, Täuschung, Natur, Kunst, verschiedene Arheiten und Waaren: 직학과 aufrichtig, 플학과 Lüge, 제경제과, 독학과 natürlich, 도학과, 제외자과 Natur, Art, 고중자과 künstlich, 즉기과 Kunstgriff, 지내과 List; 되지자과 Gewebe, 및자과 Geflochtenes, 지자 과 Sammet, 조자과 Baumwollenzeug, 등자과 Seidenzeug, 현자과 dün-

nes wollenes Tuch; 및데'라 Schnur, Faden, 직회 리 gedrehter Zwirn, 현지'라 flache Schnur, 되자리 Streifen, 현재'라 geschriebenes Werk, 지자리 gedrucktes Werk, 뭐지'라 Copie, 뭐지지리 gegossenes Metall, 현라 Messingwaaren, 지취하라 ausgegrabene Arbeit, 및자리 erhabene Arbeit, 뒷가리 Teig, 자리 Figur, Bild, 및리, 리쇼학과 Zeichen, 및치리 Loos, Zeichen, 및지리 Inschrift, Titel.

7) Theile und Erscheinungen am menschlichen und thierischen Körper: अङ्ग्रेस Hirnnaht, ज्ञ्ञास ein einzelnes Haar, ਨਰੇਆਲ Stirnhaar, ह्ञास Mähne, युद्ध Augen Haar, ਨਰੇਆਲ Stirnhaar, ह्यास Mähne, युद्ध Augen wimper, अङ्क Augen wimper, अङ्क ति Thräne; ज्ञ्ञा oder ञ्ञ्ञास Schlund, अगुर्स Hals, ॐग्रेस, अञ्ज्ञास Gelenk, गुर्स Ellenbogen, युर्स und युर्स hohle Hand, घ्यास flache Hand, उर्स eine Handvoll, युर्स Klaue, Kralle, अर्स Finger, ग्रुस, ग्रुस Mittelfinger, अर्घस — एड्स ट्रिस Zeigefinger, घ्रेप Daumen, अर्घ रिष्ट ह्रिस Zeigefinger, घ्रेप Daumen, अर्घ रिष्ट ह्रिस Knie, युस Blase, Gebärmutter, अञ्ज्ञास Nieren, अङ्ग्रेस Speichel, हेर्स Stumpfwer-

den der Zähne; 독자의 Jugendkraft, 독자의 Fettwerden und Unfruchtbarkeit, 디지 ' U지'의 Fettwerden der Schweine, 역장의 Geschwulst, 독자의 Blähungen.

- 8) Pflanzen und Erdboden: শ্রুম Schwarzweide, भुद्रास Weide, शूस Cypressenart, श्रुम Kornähre, गुम Bart am Korn, सुवास, श्रेग्स Stroh, त्रम्बस Reis, महिंग्स Hafer, दुबास Hirse, र्जुम Flachs, ग्रिंस, वर्षेस, श्रेम Hanf, खुमस, स्रिम Gemüse, खुर्स, खुद्रास Erbse, श्रुग्स Hanf, खुमस, स्रिम Gemüse, खुर्स, खुद्रास Erbse, श्रुग्स Melone, दुद्रास Rübe, श्रुग्स, खुग्स, खुग्स, त्रिम Schilf, खुस eine Art Nieswurz, स्मिस Dornen, बमस Sesamsaamen, ग्रामस Pfeffer, देशस eine Grasart, मुस्ति, मिस Pilz; द्वास Wald, ग्रीमस Moorgrund, खुमस Quellenland, सुमस Wald, ग्रीमस Moorgrund, खुमस Gerölle, श्रीस Fluss, Strom, बुद्रास, बुद्रास Feld, ग्रीमस Gerölle, श्रीस Kies, सुमस Staub, द्वीस Sand, मुग्स, श्रेग्स Gries.
- 9) Speisen: রাম Speise, মুঁম Mittagsessen, ঠামাম Frühstück, ন্থ্যম Suppe, মিনিম Gekochtes, মুুমাম, মুুমা, মুমাম Rahm, নিম Milch, হীম Saft, Essenz, সুনাম Spiritus.
 - 10) Werkzeuge und Geräthschaften: প্র্নেষ Bal-

ken, শ্বাস kleiner Balken, শ্রাণ্যার Tafel, Blatt, ইম্ম, শ্রিম্ম Pflock, মুণ্যার Gabel, ঘ্রুমার Gabelstöckchen, শ্রিম্ম Meissel, Bohrer, এম্ম Spindel, এবু'ম Schneideinstrument, কু'ম Schnellwage, দ্রুণ্যার, রেমির্ম Besen, শ্রিম্ম, শ্রিমার Korb, Käfig, রাম Gefäss, মিমার Geschirr, ঠেশ্ম Sieb, Durchschlag, মুম্ম flaches Gefäss, শ্মেমার Fächer, শ্মিমার Segel, শ্রুমার Bogen, দ্রার Würfel, দ্বারার Siegel, মেণ্মার Schüreisen.

11) Gewinn und Schaden: ਿੱਸ Gewinn, ਪੰਜਾਬ Kaufpreis der Braut, ਧਲੰਕਾਂ ਸ਼ Miethe, Lohn, ਸ਼ੂਕਾਂ ਸ਼, ਫ਼ਿੱਕਾਂ ਸ਼, ਕੁੱਕਾਂ ਸ਼, ਫ਼ਿੱਕਾਂ ਸ਼, ਫ਼ਿੱਕਾਂ ਸ਼, ਫ਼ਿੱਕਾਂ ਸ਼, ਫ਼ਿੱਕਾਂ ਸ਼, ਫ਼ਿੱਕਾਂ ਸ਼, ਫ਼ਿੱਕਾਂ ਸ਼, ਕ੍ਰਿੰਸ਼ Gabe, Geschenk, ਗ੍ਰਿੰਸ਼ oder ਗ੍ਰਿੰਸ਼ Pfand, Bürgschaft, ਗ੍ਰਿੰਸ਼ Schatz, Reichthum; ਗ੍ਰਿੰਸ਼ Verlust, ਜੁਕਾਂਸ਼ Ergiessung, ਗ੍ਰਾਂਸ਼, ਕ੍ਰਗ੍ਰਾਂਸ਼, ਕ੍ਰੀਗ੍ਰਾਂਸ਼ Unrecht, ਜੁਕ੍ਰਾਂਸ਼ Diebstahl, ਬਿੰਧਾਂਸ਼ Schande, ਕੁੰਗਿਸ, ਬੁੱਸ਼ Schimpf, Tadel, ਬੁੱਧੇਸ਼ Fluch, Beschwörung, ਪਲੇਂਗ੍ਰਾਂਸ਼ Qual.

Diese Rubriken sollen nur dazu dienen, einen Ueberblick über den mannigfaltigen Gebrauch von A und A als Formwort zu geben. Von vornherein sind wir überzeugt, dass eine grosse Anzahl der angeführten Wörter besser und richtiger classificirt werden könne. In vielen Fällen dürfte es jedoch eben so schwer sein, als in A und A noch mit Sicherheit

Wie sehr diese von ursprünglichen Stoffwörtern zu Formwörtern herabgesunkenen Bestimmungswörter ihre selbständige Bedeutung eingebüsst haben, ersieht man erstens daraus, dass eine und dieselbe Wurzel in gleicher Bedeutung mit verschiedenen Formwörtern vorkommt und dass verschiedene Formwörter zum Ausdruck verwandter Begriffe gebraucht werden; z. B. 3537-337-3537 Todesstunde, 35377-3537 Morgen, 3377-3537 Todesstunde, 35377-3537 Abend. Ferner finden wir neben 3577 Eingeweide das gleichbedeutende \$\frac{1}{3}^2 \text{3}^2\$; neben \$\frac{3}{3}^2 \text{3}^2\$ Und \$\frac{3}{3}^2 \text{3}^2\$ Herbst kommt \$\frac{3}{3}^2 \text{3}^2\$ Sommer vor. \$\frac{1}{3}^2 \text{3}^2\$ und \$\frac{3}{3}^2\$ heissen zwar beide Schnell-

wage, doch ist hier wohl nicht Formwort, sondern 3'7 ist eine blosse Zerdehnung von dem gleichbedeutenden 3.

Pott hat in der quinären und vigesimalen Zählmethode bei Völkern aller Welttheile S. 296 mit Recht gegen Klaproth's Vergleich des tibet. 🌂 🛱 Finger mit finn. Formen wie mit dem lapp. suorm Protest eingelegt, da dieses H nicht unumgänglich zum Verständniss von NI ist und in Zusammensetzungen, wie ম্মের্ Fingermaass, এণ্ ম্ম Finger der Hand fortbleibt. Diese Art der Verkürzung erstreckt sich auch auf Wörter, die dem Sanskrit entlehnt sind, aber ein tibetisches Aussehen haben; z. B. 직접다 von কলেখ wird in dem Namen অম্পুনা'বলন Bhadrakalpa auf tibetische Weise verkürzt, ebenso 지지대 Lotus in 지지 Lotusfaser. Solche zweisilbige, tibetisch aussehende Wörter sind nicht allein aus dem Sanskrit entlehnt, wie auch das obengenannte 역적역계 Einschnitt, dessen zweite Silbe dem tibetischen, bei einigen gleichbedeutenden Wörtern gebräuchlichen Formwort 7 ähnlich sieht, sondern auch aus dem Mongolischen; z. B. 역동자 된 Poststation von 🤱 dsam, s. Böhtlingk im Jakut. Wörterbuch unter মৃত্রু রুম'শ্ von বু tamagha Petschaft. Jedoch fehlt es nicht an Fällen, wo das Formwort in der Zusammensetzung nicht unterdrückt wird; z. B. বিনিষ্ট্ৰ Schneehuhn, পুর্'র্ম'বিন Schauspielhaus, শুব'ম'ড্র schattig, ᅴ경'쥬'늄 Eilbote. In dieser Erscheinung lässt sich ein innigeres Verhältniss des Formworts zur Wurzel nicht verkennen, wie es sich auch nicht läugnen lässt, dass die

Mélanges asiatiques. I.

50

Wurzel in vielen Fällen ohne dieses hinzutretende Formwort nur missverstanden werden könnte. Man vergleiche z. B. 黃리 Schnellwage und 黃리 Netz (dagegen 7년 Fischnetz), 黃리 Bart, 보이고 rund u. 보이고 Mist (aber 되보이 Hirschmist, 인리보이 Schafmist), 한테라 Stroh, 한테라 Schulterblatt, 한테라 Wahrsagen aus dem Schulterblatt, 한테라 Mongole, 된보고 flaches Gefäss, 된보고 Klaue, Kralle. Diese Beispiele zeigen zur Genüge, wie das Formwort für das näher zu bestimmende Stoffwort unumgänglich werden kann.